

INFORMELLES LERNEN DER SPRACHEN
Auffassungen der Sprachlehrer und ihre Tipps für die Schüler

Magisterarbeit
Silja Tikkakoski

Universität Jyväskylä
Institut für moderne und klassische Sprachen
Deutsche Sprache und Kultur
Dezember 2015

JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

Tiedekunta – Faculty Humanistinen tiedekunta	Laitos – Department Kielten laitos
Tekijä – Author Silja Tikkakoski	
Työn nimi – Title Informelles Lernen der Sprachen: Auffassungen der Sprachlehrer und ihre Tipps für die Schüler	
Oppiaine – Subject Saksan kieli ja kulttuuri	Työn laji – Level Pro gradu -tutkielma
Aika – Month and year Joulukuu 2015	Sivumäärä – Number of pages 70 + 1 liite
<p>Tiivistelmä – Abstract</p> <p>Kieliä sekä muita tietoja ja taitoja opitaan nykyään paljon arjessa, tahattomasti tai tarkoituksella. Kirjat, lehdet, televisio, muut ihmiset, kansainvälisyys sekä etenkin internet tarjoavat paljon mahdollisuuksia oppia. Etenkin nuoret ottavat uudet teknologiat nopeasti käyttöön. Vieraisiin kieliin törmää arjessa myös yhä useammin ja helpommin. Arkioppimista eli informaalia oppimista ei usein kuitenkaan virallisesti huomioida, vaikka ihminen luultavasti oppii elämänsä aikana enemmän informaalisti kuin formaalisti, eli esimerkiksi koulussa.</p> <p>Tämän pro gradu -tutkielman aihe on kielten informaali oppiminen. Tarkoituksena oli selvittää 1) kielten opettajien käsityksiä informaalista oppimisesta kielten osalta ja ylipäänsä sekä 2) antavatko opettajat oppilailleen vinkkejä kielten informaaliin oppimiseen ja mitä nämä vinkit ovat. Kielten opettajat voivat vaikuttaa nuoren mielikuvaan kielistä ja kielten oppimisesta. Opettajien tieto informaalista oppimisesta voisi saada myös oppilaat tietoisiksi siitä sekä vaikuttaa sen tiedostamiseen ja arvostukseen yhteiskunnassa. Tätä laadullista tutkimusta varten haastateltiin neljää yläkoulun ja lukion saksan ja ruotsin opettajaa Jyväskylän seudulta. Teemahaastattelut analysoitiin teoriaohjaavan ja aineistolähtöisen sisällönanalyysin avulla.</p> <p>Tutkimuksessa selvisi, että informaalin oppimisen käsite on opettajille melko vieras ja sen merkityksestä ollaan epävarmoja, jotkin käsitykset kuitenkin vastasivat käsitteen määritelmää. Informaalin oppimisen ilmiö taas on opettajille tuttu. Opettajien mukaan oppilas tai opiskelija oppii kieltä koulun ulkopuolellakin. Opettajat nimesivät ja kuvailivat monia tilanteita ja niin sanottuja resursseja, joiden avulla kieltä voisi oppia informaalisti. Ne vastasivat suurilta osin aiemman tutkimuksen tuloksia siitä, mitkä informaalit tavat oppia kieltä nuoret kokevat hyödyllisiksi. Myös opettajien käsitykset informaalin oppimisen hyödyistä ja haitoista nuoren kielitaitoon ja kielten opinnoille vastasivat pitkälti tutkimustuloksia informaalin oppimisen vaikutuksista. Opettajat antavat myös vinkkejä oppilaille. Vaikuttaa siltä, että audiovisuaalisista medioista ja internetin mahdollisuuksista vinkataan eniten. Musiikkia käytetään tunneilla myös melko usein. Painetuista medioista vinkataan harvemmin. Mahdollisuuksista päästä kohdekielisille alueille kerrottiin ja niillä oli myös käyty. Kiire ja järjestyksen pito oppitunneilla sekä opettajien ja opiskelijoiden kiinnostukset vaikuttavat vinkkien antamiseen.</p>	
Asiasanat – Keywords informaali oppiminen, kielen oppiminen, kielten opettajat	
Säilytyspaikka – Depository Jyväskylän yliopisto, Kielten laitos	
Muita tietoja – Additional information Ruotsin kielen sivuainetutkielma	

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG.....	7
2 VERSCHIEDENE ARTEN DES LERNENS	10
2.1 Formales und nicht-formales Lernen.....	10
2.2 Stellung des informellen Lernens	11
2.3 Informelles Lernen.....	13
2.3.1 Begriff das informelle Lernen	13
2.3.2 Formen des informellen Lernens.....	14
3 SPRACHUMGEBUNGEN UND -RESSOURCEN	18
3.1 Formale und nicht-formale Möglichkeiten.....	18
3.2 Informelle Möglichkeiten	21
4 INFORMELLES LERNEN ZUSAMMENFASSEND	25
5 MATERIAL UND METHODEN.....	27
5.1 Untersuchungsfragen	27
5.2 Leitfadeninterview	27
5.3 Inhaltsanalyse.....	29
5.4 Die vorliegende Untersuchung	31
6 ERGEBNISSE.....	33
6.1 Auffassungen der Lehrer.....	33
6.1.1 Allgemeine Auffassungen	33
6.1.2 Zeit und Ort.....	35
6.1.3 Absichtlichkeit und Bewusstsein.....	36
6.1.4 Situationen	39
6.1.5 Vorteile	45
6.1.6 Nachteile	49
6.2 Die Tipps der Lehrer.....	51
6.2.1 Verbale Tipps.....	51
6.2.2 Tipps durch Benutzung.....	52
6.2.3 Gemischte Tipps	54

6.2.4 Begründungen	58
7 DISKUSSION	61
7.1 Die Ergebnisse der ersten Untersuchungsfrage	61
7.2 Die Ergebnisse der zweiten Untersuchungsfrage.....	63
8 SCHLUSSBETRACHTUNG.....	65
Quellen	67
Anhang 1: Die Grundlage für die Interviews.....	71

EINLEITUNG

Traditionell sind Schulen und andere Bildungsinstitutionen die Plätze, wo man unter anderem Fremdsprachen lernt. Wir lernen aber viel auch im Alltagsleben, zu Hause, am Arbeitsplatz und in der Freizeit, von anderen Menschen¹ und durch vielerlei Medien, wie Bücher, Zeitungen, das Fernsehen, das Radio und zunehmend durch das Internet, absichtlich oder unabsichtlich. Besonders die Jugendlichen nehmen die Neuigkeiten problemlos in Gebrauch. Heute kommt das Individuum immer öfter und leichter mit Fremdsprachen in Berührung. Die Internationalität und die Technologie der heutigen Gesellschaft schenken einem zunehmend Gelegenheiten für das Lernen der Fremdsprachen. Während der höhere, feststehende Status der formalen Bildung und des formalen Lernens klar ist und kaum angezweifelt werden kann, bekommt das alltägliche Lernen, das informelle Lernen, aber oft keine offizielle Anerkennung, obwohl es geschätzt worden ist, dass man eigentlich viel mehr informell als formal lernt. Die beiden Arten zu Lernen sind allerdings wichtig. Heute wird auch viel über lebenslanges Lernen diskutiert und sowohl die Einheitsschule als auch die gymnasiale Oberstufe sollen nach den neuesten Lehrplänen (Opetushallitus 2014, 15, 19; Opetushallitus 2015, 4, 8, 11, 25) das lebenslange Lernen unterstützen. Die Europäische Kommission (2001, 3) empfiehlt, dass lebenslanges Lernen die ganze Skala des formalen, nicht-formalen und informellen Lernens enthalten sollte. Es wäre also vonnöten, das informelle Lernen auch in den Besprechungen über das lebenslange Lernen zu berücksichtigen.

In dieser Magisterarbeit wird das informelle Lernen im Allgemeinen und im Kontext des Fremdspracherwerbs aus dem Blickwinkel finnischer Sprachlehrer untersucht. Erfahrungen über das informelle Lernen von Sprachen sind schon bei Schülern untersucht worden (s. z. B. Ala-Kyyny 2012; Linnakylä 2010, Tiittanen 2015) aber bei Lehrern ist das informelle Lernen weniger untersucht worden, sowohl die Auffassungen der Lehrer als Forschungsgegenstand, wie z. B. Toffoli und Sockett (2015, 10) feststellen, als auch Lehrer selbst als Forschungsgegenstand. Einiges ist aber hinsichtlich des Spracherwerbs (s. z. B. Toffoli & Sockett 2015) und im Allgemeinen (s. z. B. Richter u. a. 2014) zu finden. Diese Untersuchung konzentriert sich aber auf den Begriff des informellen

¹ Mit allen im Text verwendeten Personenbezeichnungen sind (aus Gründen der Lesbarkeit und Übersichtlichkeit des Textes) stets beide Geschlechter gemeint.

Lernens und auf die Auffassungen über ihn, nicht auf das Lernen bzw. die Lernprozesse selbst.

Die Lehrer sind wichtige Autoritäten und haben eine große Rolle, sowohl gesellschaftlich als auch pädagogisch. Sprachlehrer sind oft die einzigen Fremdsprachenexperten, die der junge Sprachlerner kennt. Auffassungen der Sprachlehrer sind von großer Bedeutung dabei, wie die Schüler das Lernen, die Sprachen und Lernen der Sprachen sehen, nur als etwas schulverbundenes oder breiter und vielseitiger. Die Lehrer können das Bild der Schüler von Sprachen und Lernen der Sprachen erweitern, z. B. so, dass das informelle Lernen schon bei Schülern eine Bedeutung bekommt. Zuerst müssen die Lehrer sich aber des informellen Lernens bewusst sein. Ob und inwiefern sie es sind, versucht diese Arbeit herauszufinden.

Die Untersuchungsfragen dieser Arbeit heißen 1) Was für Auffassungen haben die Sprachlehrer über das informelle Lernen der Sprachen und überhaupt? 2) Geben die Lehrer ihren Schülern Tipps für Möglichkeiten, Sprache informell zu lernen und was für Tipps? Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, bei den Sprachlehrern, die Anschauungen von und Einstellungen zum informellen Lernen der Sprachen und im allgemeinen herauszufinden. Außerdem bin ich bestrebt, die Praxen der Lehrer zu untersuchen, genauer gesagt, inwieweit die Sprachlehrer ihren Schüler Tipps und Hinweise für verschiedene Möglichkeiten geben, mit Sprachen in Kontakt zu kommen, z.B. beim Fernsehen, im Internet, durch Musik, Literatur oder verschiedene Sprach- und Kulturlager und -Programme und wie die Lehrer die Schüler dazu anspornen, diese Gelegenheiten bei dem Spracherwerb zu nutzen, anders gesagt informell zu lernen. Für diese qualitative Arbeit wurden vier finnische Lehrer des Deutschen bzw. Schwedischen in der finnischsprachigen Mittelstufe bzw. gymnasialen Oberstufe interviewt, von denen ein Teil außerdem eine oder mehrere weitere Fremdsprachen lehrten.

Die Tatsache, dass Schwedisch in Finnland die zweite Landessprache ist, gibt diesem Thema einen interessanten Zug, weil in den vorgenannten Medien Schwedisch viel öfter vorkommt als Deutsch, geschweige denn von den zwei- und schwedischsprachigen Gebieten und Menschen in Finnland. Andererseits ist das weit internationale Englische auch in Finnland stark anwesend. Die Idee für die Untersuchung entstand auch aus persönlichen Erfahrungen über das informelle Lernen der Sprachen, besonders des Englischen, mit dem man, wie schon erwähnt in Finnland sehr leicht und oft in Kontakt

kommt. Wenn nicht anders erwähnt wird, wird in dieser Arbeit mit Fremdsprachen auch Schwedisch gemeint, weil es in den meisten Regionen in Finnland, auch in der Umgebung, wo die Interviews dieser Untersuchung stattfanden, in der Praxis wie eine Fremdsprache ist.

Der Theorieteil dieser Untersuchung besteht aus zwei Kapiteln. In Kapitel 2 wird das informelle Lernen behandelt. Das Kapitel fängt mit der Beschreibung zweier mit dem Begriff informelles Lernen oft vorkommender Begriffe an, formales und nicht-formales Lernen. Danach wird die Stellung des informellen Lernens kurz besprochen. Das letzte Unterkapitel des zweiten Kapitels behandelt den Begriff „informelles Lernen“, zuerst im Allgemeinen und danach die Formen, in die das informelle Lernen eingeteilt werden kann. In Kapitel 3 werden die Sprachumgebungen und -ressourcen dargestellt, in denen bzw. durch die Finnen Sprachen lernen können, vor. Das Kapitel besteht aus zwei Unterkapiteln, von denen das erste die formalen und nicht-formalen Möglichkeiten beschreibt und das zweite die informellen Möglichkeiten. Kapitel 4 fasst die Themen des Theorieteils zusammen. In Kapitel 5 werden das Untersuchungsmaterial und die Untersuchungsmethoden der vorliegenden Arbeit vorgestellt. Unterkapitel 5.1 stellt die Untersuchungsfragen vor und in den weiteren Unterkapiteln wird die Art des Materials und die Arten der Methoden, die in dieser Untersuchung benutzt werden, beschrieben, sowie das vorliegende Material und wie es mit Hilfe der ausgewählten Methoden analysiert wird. In Kapitel 6 werden die Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt. Die Ergebnisse und des Untersuchungsprozess werden in dem letzten Kapitel kritisch betrachtet und Vorschläge für weitere Untersuchungen gemacht.

2 VERSCHIEDENE ARTEN DES LERNENS

Dieses Kapitel behandelt verschiedene Arten des Lernens mit Schwerpunkt auf dem Begriff „informelles Lernen“. In dem ersten Unterkapitel werden zwei Formen des Lernens besprochen, das formale Lernen und das nicht-formale Lernen, weil sie oft zusammen mit dem informellen Lernen vorkommen. Nach einem kurzen Überblick auf die Stellung des informellen Lernens im Kapitel 2.2 wird im Kapitel 2.3 auf den Begriff informelles Lernen genauer eingegangen, zuerst auf mehr allgemeinem Niveau und danach genauer, wobei drei Formen des informellen Lernens behandelt werden.

2.1 Formales und nicht-formales Lernen

Das formale Lernen (Engl. formal learning) ist typisch institutionell gefördert, klassenzimmerbasiert und hoch strukturiert, meinen Marsick und Watkins (1990,12) Nach OECD (o. D.) ist das formale Lernen immer organisiert und strukturiert, es hat Lernziele und ist vom Standpunkt des Lernenden aus absichtlich; der Lerner hat ein explizites Ziel, Kenntnisse oder Fertigkeiten zu erwerben. Die Europäische Kommission (2001, 33) beschreibt das formale Lernen weiter als Lernen, das üblicherweise in einer Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung stattfindet, in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung strukturiert ist und zur Zertifizierung führt. Das formale Lernen ist auch laut der Europäischen Kommission (ebd.) aus der Sicht des Lernenden zielgerichtet. Nach Taher (2011, 373) ist das Lernen Lehrerzentriert, was das Input betrifft und sein Umgebung ist die innerhalb der Klasse. OECD (o. D.) zählt aber außer Bildungsinstitutionen auch Trainings im Arbeitsplatz zu dem formalen Lernen.

Folgende Züge der Lernsituation fallen nach Eraut (2000, 12) unter die Kategorie formales Lernen: ein vorgeschriebener Referenzrahmen für das Lernen, eine organisierte Lernveranstaltung oder ein organisiertes Lernpaket, ein genannter Lehrer oder Ausbilder, ein Abschluss oder ein Schein wird gewährt und externe, genaue Beschreibung der Ergebnisse. Formales Lernen der Sprache ist laut Eaton (2000, 15) organisiert und folgt oft einem Lehrplan oder einem Programm. Die Organisationen, innerhalb deren Lernen dieser Art stattfindet, sind von der Regierung anerkannt, z.B. Schulen und Universitäten, meint Eaton (ebd.) weiter. Ein Experte, eine ausgebildete Person, z.B. ein Lehrer leitet das Lernen und die Leistungen des Lerners werden dokumentiert und bewertet. Vor dem Lernen dieser Art hat man traditionell Hochachtung und das Lernen wird geschätzt und

als zuverlässig angesehen. (ebd.) Niemand nennt Lehrbücher explizit, obwohl sie zu nennen angebracht wäre. Sie werden ja oft für einen selbstverständlichen Teil der Lernumgebung in der Schule gehalten. Eaton (2010, 17) nennt aber bei ihrer Darstellung des informellen Lernens die offizielle Versionen der Sprache in formalen Lehrbüchern, die nicht mit dem informellen Lernen zu verbinden sind. Die Lehrbücher, Lehrmaterial fallen also am besten unter die Beschreibung des formalen Lernens.

Wie früher erwähnt wurde, scheint **Nicht-formales Lernen** gewissermaßen eine Zwischenform des formalen und des informellen Lernens zu sein. Die Definitionen des Begriffs unterscheiden sich voneinander, meint Werquin (2007, 3–4) und z.B. nach OECD (o. D.) herrscht über ihn am wenigsten Einigkeit. Das nicht-formale Lernen ist nach Europäische Kommission (2001, 35) Lernen, das nicht in einer Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtung stattfindet und nicht zur Zertifizierung führt. Es sei in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel allerdings systematisch und aus Sicht der Lernenden zielgerichtet. (ebd.) Das nicht-formale Lernen ist auch den folgenden Bestimmungen gemäß eine Zwischenform des formalen und des informellen Lernens. Laut OECD (o. D.) kann nicht-formales Lernen Lernziele haben, absichtlich von dem Standpunkt des Lerners sein und ziemlich organisiert sein, aber das Lernen kann auch als Nebenprodukt mehr organisierter Aktivitäten geschehen, abgesehen davon, ob die Aktivitäten Lernziele haben oder nicht. Der Begriff brauche aber noch eine strengere Definition. (ebd.) Eaton (2000, 16) meint, dass nicht-formales Lernen der Sprachen formal oder locker organisiert werden kann. Organisationen, die solche Lernmöglichkeiten bieten, sind laut Eaton (ebd.) z.B. Freiwilligen-, Kultur- oder gemeinnützige Organisationen, private Bildungsanstalten oder Organisationen, die Erwachsenenbildung anbieten, die von der Regierung nicht autorisiert sind, akademische bzw. formale Leistungspunkte anzubieten bzw. zu vergeben. Das Lernen wird wahrscheinlich von jemandem geleitet, der mehr Erfahrung hat oder der Freiwilliger oder Erwachsenenpädagoge ist. Diese Person mag formal pädagogisch ausgebildet sein, mag aber auch nicht. Das nicht-formale Lernen wird oft als weniger gültig angesehen als das formale Lernen. (ebd.)

2.2 Stellung des informellen Lernens

Das informelle Lernen ist kein neuer Begriff sondern ist schon mehrere Jahrzehnte in verschiedenen Bereichen erforscht worden, z.B. unter Erwachsenen (s. z. B. Krashen

1981; Krashen & Seliger 1976) und am Arbeitsplatz (Marsick & Watkins 1990). Urheber des Begriffs informelles Lernen ist laut Overwien (2005, 340) offenbar John Dewey.

Traditionell haben die formalen Bildungsinstitutionen und die Arbeitsplätze das Lernen, das durch informelle Arten geschieht, nicht anerkannt, meint Schugurensky (2000, 2). Die Unterschätzung gilt nach Eaton (2010, 18) auch für den Spracherwerb. Eaton (ebd.) meint, dass Wissenschaftler dem informellen Lernen sogar mit Skepsis begegnen und den Wert der Lernerfahrungen in Frage stellen, zu denen keine Grammatik und Lehrbücher gehören und die dagegen die Sprachkenntnisse korrumpieren könnten. Dieses Lernen wird nach Eaton (ebd., 17) oft übersehen und wird nicht als besonders gültiges Lernen angesehen. Obwohl es sehr schwer zu messen und zu verfolgen ist, ist es notwendig für die Entwicklung des Sprachlerner, weil es ein authentischeres Spracherlebnis ist, meint Eaton (ebd.) weiter. Das informelle Lernen ist nach Schugurensky (2000, 2) und der OECD (o. D.) auch zu gering untersucht worden, wahrscheinlich wegen der schwachen Anerkennung, die die Forscher laut Coffield (2000a, 1) haben. Die Situation aber ändert sich in verschiedenen Teilen der Welt (Schugurensky 2000, 2; OECD o. D.; Eaton 2010, 18). Der Rat der Europäischen Union, die OECD und einige Forscher haben das Ziel, diese Probleme zu lösen (s. z. B. Der Rat der Europäischen Union 2012; OECD o. D.; Coffield 2000b).

Die meisten der wichtigsten *Lehren*, die wir auf unser Leben anwenden, werden in dieser sehr ignorierten Sphäre gelernt (Schugurensky 2000, 2). Coffield (2000a, 1) vergleicht die Beziehung zwischen dem formalen und informellen Lernen mit einem Eisberg. Die Spitze des Eisbergs repräsentiert den Teil unseres Lernens, der in einem formalen Kontext geschieht. Was unter dem Wasserspiegel bleibt, ist informelles Lernen, zwei Drittel des Eisbergs. Laut Eraut (2004, 247-248) ist auch bemerkt worden, dass eine Menge informelles Lernens innerhalb oder in der Nähe von formalen Ausbildungssituationen geschieht. Laut Coffield (2000a, 2) kann es sein, dass das informelle Lernen so eine psychologische Rolle spielt, die Schüler und Studenten jedes Alters dazu bringt, am Lernen teilzunehmen und einigen hilft, die formale Ausbildung hinter sich zu bringen. Eaton (2010, 18) meint weiter, dass eine informelle Lernerfahrung dem Lerner die Möglichkeit geben kann, authentische Sprache in dem wirklichen Kontext zu erleben. Dies könnte die Lernerfahrung des Lerners auf eine Weise bereichern, die durch Lehrbücher nicht möglich ist. (ebd.)

2.3 Informelles Lernen

In diesem Kapitel wird das informelle Lernen näher besprochen. Zuerst wird der Begriff des informellen Lernens behandelt, zuerst im Allgemeinen und danach unter Berücksichtigung von dem Lernen der Sprachen. Kapitel 2.3.2 vorgestellt drei Formen des informellen Lernens.

2.3.1 Begriff das informelle Lernen

Zehn Jahre her schrieb Overwien (2005, 342), dass man nicht von einer einheitlichen Definition des **informellen Lernens** ausgehen kann. Das informelle Lernen lässt sich tatsächlich nicht leicht definieren, z. B. Schugurensky (2000, 2) bemerkt, dass informelle Ausbildung und informelles Lernen nicht synonymen sind. Rogers (2004) ist derselben Meinung und Eraut (2000) sieht zwei verschiedene Arten des Lernens: das formale Lernen und das Lernen, das nicht formal ist. Das Letztgenannte nennt er nicht-formales Lernen (Engl. non-formal learning) statt des Begriffs das informelle Lernen, weil seiner Meinung nach das Wort informell viele weitere Konnotationen hat, die nichts mit Lernen zu tun haben, z. B. Kleidung und Benehmen (Eraut 2000, 12). Eraut (2000) unterscheidet also nicht zwischen dem informellen und dem nicht-formalen Lernen. In dieser Arbeit wurde der Begriff das nicht-formale Lernen aber für Bezeichnung einer dritten Form des Lernens (s. Kapitel 2.1) reserviert. Die Europäische Kommission (2001, 33) erklärt das informelles Lernen auf folgende Weise:

„Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung. Informelles Lernen kann zielgerichtet sein, ist jedoch in den meisten Fällen nichtintentional (oder ‚inzidentell‘/beiläufig).“

Schugurensky (2000) ist der gleichen Meinung. Das informelle Lernen passiert nach Schugurensky (2000, 2) außerhalb vorgeschriebener Lehrpläne, die die formalen und nicht-formalen (Engl. non-formal) Bildungsinstitutionen und -programme zur Verfügung stellen. In den Prozessen des informellen Lernens gibt es auch keine Bildungsinstitutionen oder institutionell autorisierte Lehrer, meint Schugurensky (ebd.), fügt aber hinzu, dass das informelle Lernen innerhalb der formalen und nicht-formalen

Institutionen geschehen kann. In diesem Fall geschehe das Lernen aber unabhängig von den geplanten Zielen des expliziten Lehrplans, und ab und zu gegen sie. (ebd.)

Das informelle Lernen könne überall passieren, individuell oder in Gruppen, z.B. in einer Gemeinschaft, einer religiösen Einrichtung u. Ä. und, wie das formale und nicht-formale Lernen, in jedem Alter. (Schugurensky 2000, 5.) Es gibt auch unterschiedliche **Ressourcen** für den Lerner: Bücher, Zeitungen, Fernsehen, Schulen, Hochschulen, Freunde, Verwandte, eigene Erfahrung usw., meint Schugurensky weiter (2000, 6). Schugurenskys (2000) Definition des informellen Lernens ähnelt weitgehend der von Eaton (2010), die ausschließlich Sprachen gilt.

Eaton (2010, 17) nach versteht man unter **informellem Lernen der Sprachen** Lernen, das von Zeit und Ort unabhängig ist. Eaton (2010, 14) erklärt, dass sie sich eher auf den Kontext und das Niveau der Formalität als auf die kognitiven Prozessen des Lernens konzentriert. Folglich berücksichtigt Eaton (ebd.) nicht die Möglichkeit, im Gegensatz zu Schugurenskys obengenannter Meinung (s. Schugurensky 2000, 2), dass das informelle Lernen auch innerhalb der formalen Institutionen bzw. Umgebungen geschehen kann. Taher (2011, 373) meint auch, dass die Umgebung bei dem informellen Lernen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Klasse sein kann.

Das informelle Lernen der Sprachen ist laut Eaton (2010, 17) wahrscheinlich auch spontan. Man erwirbt Sprache durch ihr auf verschiedenen Arten ausgesetzt zu werden. Schon als Kind lernt man die Muttersprache informell zu Hause und auch weitere Sprachen z. B. später bei Gesprächen und durch Fernsehen oder Radio hören. (ebd., 17.) In diesen Kontexten lernt man wahrscheinlich die authentische Sprache, nicht offizielle Versionen der Sprache, die sich in Lehrbüchern befinden, und eher die Umgangssprache als die geschriebene Sprache, beschreibt Eaton (2010, 17). Die Personen, die das Lernen leiten, haben wahrscheinlich fortgeschrittene Kenntnisse in der betreffenden Sprache oder sind Muttersprachler der Sprache, meint Eaton (ebd.) weiter.

2.3.2 Formen des informellen Lernens

Der Begriff des informellen Lernens ist nach Schugurensky (2000, 2) breit und beinhaltet verschiedene Arten des Lernens, die gewöhnlich zusammengefasst sind. Mithilfe von zwei Hauptkategorien, **Absichtlichkeit** (Engl. intentionality) und **Bewusstsein** (Engl. awareness), hat Schugurensky eine Klassifizierung konstruiert, die drei Formen des

informellen Lernens beinhaltet: **selbstgesteuertes Lernen** (Engl. self-directed learning), **zufälliges Lernen** (Engl. incidental learning) und **Sozialisation** (Engl. socialisation). (Schugurensky 2000, 2.) Diese Klassifizierung konzentriert also auf die psychologische Seite des informellen Lernens.

Das selbstgesteuerte Lernen ist laut Schugurensky (2000, 3) absichtlich, weil das Individuum die Absicht hat, etwas zu lernen, sogar bevor der Lernprozess beginnt, und bewusst, im Sinne davon, dass das Individuum sich dessen bewusst ist, dass er etwas gelernt hat. Das Lernen dieser Art bezieht sich auf Lernprojekte, die Individuen allein oder in einer Gruppe ohne Hilfe eines Pädagogen, d. h. eines Lehrers bzw. Vermittlers, durchführen, eine sogenannte Ressourcenperson, die sich nicht für einen Pädagogen hält, kann aber anwesend sein, meint Schugurensky (ebd.) weiter. Nach ihm liegt das selbstgesteuerte Lernen am einen Ende des Spektrums des informellen Lernens (Schugurensky, 5). Das zufällige Lernen liegt laut Schugurensky (2000, 5) irgendwo in der Mitte des Spektrums. In dieser Form ist das Lernen laut Schugurensky (2000, 4) unabsichtlich aber bewusst. Das Lernen ist unabsichtlich, weil die Lernerfahrungen geschehen, ohne dass der Lerner vorher die Absicht hatte, etwas aus der Erfahrung zu lernen. Das Lernen ist aber bewusst, weil er sich nach der Erfahrung dessen bewusst wird, dass etwas gelernt wurde. (ebd.). Die dritte der von Schugurensky aufgelisteten Formen, die Sozialisation (auch stilles Lernen, Engl. tacit learning) bezieht sich auf Verinnerlichung von Werten, Einstellungen, Verhalten, Fertigkeiten usw., die im alltäglichen Leben geschehen. Man hat keine a priori Absicht sie zu erwerben und ist nicht bewusst, dass etwas gelernt worden ist. (ebd.) Im Spektrum des Lernens liegt Sozialisation an dem anderen Ende, meint Schugurensky (2000, 5). Er (Schugurensky 2000, 5-6) deutet aber darauf hin, dass man, obwohl die Sozialisation ein unbewusster Prozess ist, sich später des Lernens bewusst werden kann, sofort nach der Erfahrung oder viele Jahre später. Das kann innerlich erzeugt oder von außerhalb geleitet sein (ebd., 6).

Erauts (2000) Klassifizierung ähnelt der von Schugurensky (2000). Eraut (2000, 12) ist auch der Meinung, dass sich beim informellen Lernen verschiedene Grade von Absichtlichkeit zu finden. Es gäbe **absichtliches Lernen** (Engl. deliberative learning) und **implizites Lernen** (Engl. implicit learning) und zwischen denen läge noch eine Art Zwischenform, **reaktives Lernen** (Engl. reactive learning). Das absichtliche Lernen

werde zeitlich eingeplant für den Zweck zu lernen. (ebd.) Der Lerner hat also die Absicht, etwas zu lernen. Bei dem impliziten Lernen habe der Lerner dagegen keine Absicht zu lernen und sei sich dessen nicht bewusst, dass Lernen in dem Augenblick geschieht. Bei dem reaktiven Lernen sei das Lernen explizit aber es sei fast spontan als Reaktion auf vor kurzem eingetretene, gegenwärtige oder nahe bevorstehende ungeplante Situationen. Es sei für den Lerner bewusste Aktivität, aber der Grad der Absichtlichkeit variere und sei oft fraglich. (ebd.) Das reaktive Lernen in einer expliziten Form auszudrücken könnte laut Eraut (ebd.) auch schwer sein, ohne Zeit für mehr Reflexion zu verplanen, was das Lernen absichtlich machen würde. Diese drei Definitionen entsprechen weitgehend denen von Schugurensky (2000). Das implizite Lernen würde der Sozialisation entsprechen und das reaktive Lernen dem zufälligen Lernen. Eraut (2000) nimmt keine Stellung dazu, ob das absichtliche Lernen auch bewusst ist. Er berücksichtigt allerdings das Bewusstsein bei dem impliziten und dem reaktiven Lernen in seiner Klassifizierung, was darauf verweisen würde, dass das absichtliche Lernen dem selbstgesteuerten Lernen entspricht. Nach Schugurensky (2000, 5) sei absichtliches Lernen nämlich immer auch bewusst. Diese drei Formen des informellen Lernens sind in Tabelle 1 dargestellt.

Absichtlichkeit			Bewusstsein		
Selbstgesteuertes Lernen	ja	<i>ja</i>	ja	<i>(ja)</i>	<i>Absichtliches Lernen</i>
Zufälliges Lernen	nein	<i>(nein)</i>	ja	<i>ja</i>	<i>Reaktives Lernen</i>
Sozialisation	nein	<i>nein</i>	nein	<i>nein</i>	<i>Implizites Lernen</i>

Tabelle 1. Die drei Formen des informellen Lernens (Nach Schugurensky 2000, 3; erweitert von S. T. nach Eraut 2000, 12)

Eine vierte Form des informellen Lernens, d. h. das Lernen wäre absichtlich aber nicht bewusst, findet Schugurensky (2000, 5) schwer in Begriffe zu fassen, weil Lernen, das absichtlich ist, auch bewusst sein müsse. (ebd.) Bennett (2012) hat aber Schugurenskys Klassifizierung mit einer vierten Form erweitert, die **integratives Lernen** (Engl. integrative learning) heißt. Es sei ein „Lernprozess, der das absichtliche, unbewusste Prozessieren der stillen Kenntnisse mit einem bewussten Zugang zu Lernprodukten und Gedankenbildern verbindet“ (Bennett, 2012, 28). Bennet (ebd.) schlägt vor, dass es eine wichtige denkbare Verbindung zwischen Kreativität und stillen Kenntnissen gibt, die das

integrative Lernen ermöglicht, das neue und existierende Information für einen produktiven Zweck verbindet. Es könnte laut Bennet (ebd.) verantwortlich für kreatives Verständnis, intuitive Sprünge und Momente plötzlichen Verständnisses sein. Weil implizite Prozesse Erinnerungsbilder, Bruchstücke von Erinnerungen und Sinnesdaten behandeln, geschieht dieses nicht auf eine lineare und sinnvolle Weise. Wenn man eine intuitive und kreative Lösung gefunden hat, hat man nach Stepanossova und Grigorenko (2006², 244, zitiert nach Bennet 2012, 28) „eine bewusste Darstellung der Lösung und ein bewusstes Gefühl, dass das Problem gelöst wurde, einen Einblick. Die Lösungsweise ist aber unbewusst“. Man muss jedenfalls danach Logik benutzen, um den Einblick zu artikulieren, meint Bennet (2012, 28) weiter. Weitere Untersuchungen über diese Lernform gibt es zurzeit nicht oder sie sind schwierig zu finden. Diese Form wird somit in Rahmen dieser Untersuchung nicht genauer behandelt.

Schugurenky (2000, 6) bemerkt, dass das informelle Lernen, wie alle Arten des Lernens, **additiv** sein kann. Das bedeutet Zusatz der Kenntnisse, Verbesserung der Fertigkeiten, Entwicklung der Werte so, dass die Früheren erweitert bzw. verstärkt werden (ebd.). Das Lernen kann nach Schugurenky (ebd.) auch **transformativ** sein, wobei wir unsere früheren Kenntnisse, Fertigkeiten bzw. Werte grundlegend ändern müssen, weil neue Lernerfahrungen Infragestellung unserer Annahmen und Werte verursacht haben. Was man durch eine der drei Formen des informellen Lernens erworben hat, kann ergänzen, verstärken oder dazu im Widerspruch stehen, was man durch die zwei anderen Formen erworben hat. Außerdem kann sich zwischen zwei Lernerfahrungen derselben Form ein Widerspruch befinden. (ebd.) Das informelle Lernen kann ebenso die in der formalen und nicht-formalen Ausbildung gelernten Sachen ergänzen und verstärken aber auch zu ihnen im Widerspruch stehen, meint Schugurenky (ebd.) weiter. Wahrscheinlich können alle Formen des Lernens einander ergänzen, verstärken und zu einander im Widerspruch stehen.

² Stepanossova, O.; Grigorenko, E. L. 2006: Creativity in Soviet-Russian psychology. In: J. C. Kaufman; R. J. Sternberg (Eds.) The International Handbook of Creativity. New York, NY: Cambridge University Press, S. 235–269.

3 SPRACHUMGEBUNGEN UND -RESSOURCEN

Umgebungen, in denen Lernen der Sprachen geschieht, ist ein wichtiges Thema in der vorliegenden Arbeit, weil die Termini informelles, formales und non-formales Lernen mit ihm eng verbunden sind. Diese verschiedenen Formen des Lernens können außerdem einander ergänzen. Diese Arbeit interessiert sich für den Sprachunterricht in der Mittelstufe³ und in der gymnasialen Oberstufe⁴. Aus diesen Gründen, ist es angebracht die Umgebungen, in denen die finnischen Jugendliche und Sprachen miteinander in Kontakt kommen, und die Ressourcen, die die Möglichkeit anbieten, Sprachen zu lernen, zu untersuchen. Oben kamen schon einige Gelegenheiten vor, aber als Nächstes wird genauer vorgestellt, welche Situationen bzw. Ressourcen sowohl in informellen als auch in formalen und nicht-formalen Kontexten es für finnischsprachige Schüler und Gymnasiasten gibt und inwiefern sie aus diesen Gelegenheiten Nutzen ziehen.

3.1 Formale und nicht-formale Möglichkeiten

In Finnland werden Sprachen formal z. B. in Schulen gelernt. Nicht-formal können Sprachen z. B. in Volkshochschulen gelernt werden, die zu der „freien Bildungsarbeit“ (Finn. vapaa sivistystyö) gehören. Im Folgenden werden die Gelegenheiten, Sprachen in diesen Umgebungen zu lernen, näher vorgestellt.

Die Sprachfächer werden in den finnischen Schulen in obligatorische und freiwillige Sprachen aufgeteilt, die verschieden lang gelernt werden. Obligatorische Sprachen sind die A1-Sprache, mit der man normalerweise in der dritten Klasse in der Einheitsschule beginnt und die B1-Sprache, mit der man in der siebten Klasse der Einheitsschule beginnt. Außerdem kann der Schüler eine freiwillige A2-Sprache wählen, mit der er am gewöhnlichsten in der fünften Klasse beginnt und eine freiwillige B2-Sprache, mit der er normalerweise in der achten Klasse in der Einheitsschule beginnt. (Kumpulainen & Opetushallitus 2014, 42.) In der Einheitsschule ist die zweite Landessprache (Finnisch bzw. Schwedisch) meistens obligatorisch (Opetushallitus 2014, 103). In der gymnasialen Oberstufe soll man zumindest zwei Sprachen lernen, eine von denen soll eine A-Sprache sein und eine die zweite Landessprache. Die Bildungsveranstalter sollen zumindest zwei

³ Klassen 7–9; Schüler, die in die siebte Klasse kommen, sind bzw. werden 13 Jahre alt.

⁴ Freiwillige, gewöhnlich dreijährige allgemeinbildende (zur Abitur führende) Ausbildung; neue Schüler sind bzw. werden gewöhnlich 16 Jahre alt.

weitere Sprachen als freiwilligen Unterricht in der gymnasialen Oberstufe anbieten. (Valtioneuvosto 2015.)

Die Statistik von SVT (2014b) über gelernte Sprachfächer in den finnischen Einheitsschulen⁵ im Herbst 2013 ergibt, dass ca. 10% der Schüler in der Mittelstufe Deutsch gelernt haben. Die meisten, fast eine Hälfte, haben Deutsch als freiwillige B2-Sprache und ca. 40% als freiwillige A2-Sprache gelernt. (ebd.)

Laut SVT (2013) über gelernte Sprachfächer in den finnischen gymnasialen Oberstufen, wo die Fächerwahl derjenigen Schüler berücksichtigt wurde, die die gymnasiale Oberstufe im Frühling 2013 absolviert hatten, haben 23% der Schüler Deutsch, eine der Sprachen, auf die diese Arbeit sich konzentriert, gelernt, die meisten von ihnen, acht von zehn, als freiwillige Sprache. Ca. 100% der Mittelstufen- und gymnasiale Oberstufenschüler in Finnland lernen Englisch. (SVT 2014b; 2013) Weitere meistens gelernte Fremdsprachen waren Französisch, Spanisch und Russisch. Französisch und Spanisch haben je ca. 16,5% von der die gymnasiale Oberstufe im Frühling 2013 absolvierten Schülern gelernt und Russisch ca. 8%. (SVT 2013.) In der Mittelstufe waren die entsprechenden Prozentzahlen 2013 ca. 6%, ca. 2% und ca. 2,5% (SVT 2014b).

Bei dem Schwedischen, die andere Sprache, die im Brennpunkt dieser Untersuchung steht, ist die Situation anders. Ca. 92% der Schüler in der Mittelstufe haben 2013 Schwedisch gelernt, die meisten, etwa neun von zehn Schülern, als die obligatorische B1-Sprache. Finnisch haben 6% gelernt (SVT 2014b.) Die Prozentanzahl des Schwedischen war in der gymnasialen Oberstufe ähnlich der in der Mittelstufe (SVT 2013). Für fast 100% der Schüler in der gymnasialen Oberstufe war die schwedische Sprache obligatorisch, entweder die A-Sprache oder, wie fast zehnmal öfter, die B1-Sprache. Finnisch haben ca. 7% gelernt. (ebd.) Der Unterschied zwischen der zwei Sprachen hängt damit zusammen, dass die meisten Finnen Finnisch als Muttersprache haben und somit Schwedisch lernen sollen.

Die Verwirklichung der Gleichberechtigung des Sprachunterrichts und der regionalen Gleichheit ist laut Sajavaara, Luukka und Pöyhönen (2007, 33) problematisch, wie die Statistiken oben zeigen. Es gibt große Unterschiede zwischen den Sprachprogrammen der Gemeinden, was mit der Größe der Gemeinden zu tun hat. Beispielsweise ist die A1-

⁵ Klassen 1–9, Schüler, die in die erste bzw. letzte Klasse kommen, sind bzw. werden 7 bzw. 15 Jahre alt.

Sprache in der Einheitsschule meistens Englisch, weil nur die größten Gemeinden weitere Sprachen zur Wahl stellen. (Opetus- ja kulttuuriministeriö 2010, 120.) Laut Kumpulainen und Opetushallitus (2014, 42) hängt es von dem Angebot jeder Schule ab, welche Sprachen und Kurse zur Wahl gestellt werden. Die Schulen sind nicht verpflichtet, freiwillige Sprachen anzubieten, und darum können nicht alle Interessierten Sprachen frei auswählen, meinen Kumpulainen und Opetushallitus (2014, 42) weiter.

Nicht-formal kann man in Finnland z. B. in der freien Bildung lernen. Laut dem Ministerium für Bildung und Kultur Finnlands kann jeder an der freien Bildung teilnehmen. (Opetus ja kulttuuriministeriö o. D.) Die freie Bildung führt nicht zum Abschluss und ihre Inhalte werden nicht gesetzlich vorgeschrieben, sondern die Träger der Institutionen, z. B. Gemeinden oder Vereinigungen, bestimmen unabhängig die Ziele, den Inhalt und die Entwicklung des Unterrichts (Opetushallitus o. D.). Zu den Institutionen der freien Bildung gehören z. B. Volkshochschulen, Studienzentren und Sommeruniversitäten. (Opetus ja kulttuuriministeriö o. D.) Die Studien sind allgemeinbildende, hobbybezogene und gesellschaftliche Studien durch Abend-, ganztägige und Intensivkurse. (Opetushallitus o. D.) Unter den Institutionen der freien Bildung lernen Jugendlichen meistens in Ausbildungszentren für Sport.

Laut SVT (2014a) wurden vier Fünftel der Erwachsenenbildung im Jahr 2012 von der freien Bildung veranstaltet. Im Folgenden werden einige Zahlen von Unterrichtsstunden vorgestellt, um ein Bild zu bekommen, wieviel Sprachunterricht in verschiedenen Sprachen gegeben wird. Information über den Unterricht der freien Bildung allein ist schwierig oder nicht erreichbar. Nach SVT (2014a) schwankte die Anzahl der Unterrichtsstunden des Deutschen 2004–2012 zwischen 21000 und 26000. Im Jahr 2012 waren Finnisch und Englisch am populärsten mit gut 500000 Stunden bzw. mit ca. 140000 Stunden. Schwedisch und Russisch waren auch populär je mit 41000 Stunden, wie auch Spanisch mit ca. 59000 Unterrichtsstunden und Italienisch mit 30000 Unterrichtsstunden. Französisch wurde im Jahr 2012 28000 Stunden unterrichtet.

Das Obengenannte zeigt, dass sowohl formal als nicht-formal viel Englisch gelernt wird. Schwedisch wird formal viel gelernt, weil es die zweite Landessprache ist. Weitere Fremdsprachen lernen weniger Schüler formal, wahrscheinlich wegen des geringen Angebots. Dass die meisten Schüler oft früh beginnen, Englisch zu lernen, ist wahrscheinlich ein Grund dafür, dass das Niveau des Englischen in Finnland so hoch ist.

3.2 Informelle Möglichkeiten

Im Folgenden werden die Möglichkeiten für Finnen, Sprachen informell zu lernen, vorgestellt und die Möglichkeiten besprochen, die die finnischen Schüler benutzen, und was sie durch sie lernen.

Heute kann ein Finne mit verschiedenen Sprachen auf zahlreiche Arten in Kontakt kommen. Er kann Sprachen informell sowohl in der Heimat, z. B. mit Hilfe verschiedener Medien, als auch im Ausland, z. B. auf einer Urlaubsreise lernen. Von den Fremdsprachen kommt in den Medien vor allem die Weltsprache Englisch vor. Außerdem kommt wegen der einheimischen schwedischsprachigen Medien in Finnland oft die zweite Landessprache Schwedisch vor. Deutsch und weitere Fremdsprachen dagegen kommen seltener vor. Eine Möglichkeit Schwedisch informell zu lernen sind zusätzlich die zwei- und schwedischsprachigen Gebiete und Menschen in Finnland. Muttersprachler der weiteren Sprachen kann man natürlich in der stark internationalen und globalisierten Gesellschaft auch treffen, wenn nicht persönlich, dann durch das Internet. Vor allem das Internet bietet unendlich Möglichkeiten Sprachen zu lernen.

Untersuchungen zeigen, dass die finnischen Schüler für das informelle Lernen der Fremdsprachen zahlreiche Ressourcen benutzen (Leppänen, Nikula & Kääntä 2008; Saarenkunnas 2006) und sie in unterschiedlichem Grade für nützlich halten (Linnakylä 2010). Durch die Ressourcen werden außer verschiedenen Sprachfertigkeiten z. B. Zielkultur und Mut gelernt, die Zielsprache zu gebrauchen. (Linnakylä 2010; Ala-Kyyny 2012; Kalaja u. a. 2011; Tiittanen 2015.)

Die Ressourcen bzw. die Aktivitäten, die von den Schülern als am nützlichsten für das Lernen des Englischen empfunden wurden, sind laut Linnakylä (2010, 59) das Fernsehen, Filme, Musik hören, verschiedene Aktivitäten im Internet, wie sich YouTube-videos ansehen, Chatten, Information suchen und Spielen, Gespräche mit Ausländern und Reisen im Ausland. Darüber hinaus sind Musik singen, Gespräche mit der Familie, Kommunikation im Internet, z. B. durch E-Mails, Foren und Facebook, Zeitungen und Gebrauchsanweisungen lesen ziemlich nützlich. (ebd.) Am wenigsten nützlich waren laut Untersuchung von Linnamäki (ebd.) Romane, Sachbücher, Zeitschriften, Comichefte lesen, Blogs bzw. Briefe lesen und schreiben wie auch virtuelle Welten, Brett- und Rollenspiele. Durch ungefähr dieselbe Ressourcen wird informell auch die zweite Landessprache Schwedisch gelernt. (Kalaja u. a. 2011, 53) In der Untersuchung von

Kalaja u. a. (ebd., 53–54) kam zusätzlich das Radio vor und Produktverpackungen bzw. Etiketten⁶ kamen allein als Ressourcen der schwedischen Sprache vor. Nur einige Studenten hatten aber Schwedisch mit anderen Menschen gesprochen, während sie in die Schule gingen. (ebd., 54.) Besonders Jungen finden, dass sie Englisch wegen Computerspiele mehr gelernt haben als Mädchen. (Linnakylä 2010, 93) Zusätzlich zu verschiedenen Medien und anderen Gelegenheiten, fremde Sprachen informell im Heimatland zu lernen, ist der Schüleraustausch eine sehr denkbare Möglichkeit, was z. B. Tiittanen (2015) untersucht hat.

Mit Hilfe der verschiedenen Ressourcen lernen Schüler nach ihren eigenen Auffassungen laut Linnakylä (2010, 87) oft geschriebene und gesprochene Alltagssprache und lebensechte Ausdrücke, besonders die, die bei Jugendlichen populär sind. Aussprache lernten die Schüler gewöhnlich auch (ebd.; Ala-Kyyny 2012, 61). Laut Ala-Kyyny (ebd.) beeinflusst Musik ziemlich stark sowohl das Hörverständnis als auch den Wortschatz. Der letzte vervielfältigt sich oft mit Wörtern, Idiomen und Ausdrücken durch die verschiedenen Ressourcen, meint Linnakylä (2010, 87). Überdies vervielfältigt sich das Sprachregister manchmal (ebd.). Das Sprachgefühl entwickelt sich selten, meint Linnakylä (ebd., 89) weiter. Schriftsprache, Schreiben und Rechtschreibung, z. B. durch Romane lesen und Chatten, wurden auch selten gelernt. (Linnakylä 2010, 88) Schreiben lernte man weniger auch während des Schüleraustausches, meint Tiittanen (2015, 62). Satzbau werde variierend gelernt (Linnakylä 2010, 88). Grammatik informell zu lernen, scheint nach Ala-Kyyny (2012, 61) Linnakylä (2010, 89) und Kalaja u. a. (2011, 55) schwierig bzw. ungewöhnlich zu sein. Somit wird sie in der Schule gelernt. (Kalaja u. a. 2011, 51; Linnakylä 2010, 89.) Ebenfalls lernen die Schüler laut Linnakylä (ebd.) formales Englisch eher in der Schule als außerhalb der Schule. (ebd.) Die Ergebnisse von Kalaja u. a. (2011, 52–54) sind denen von Linnakylä (2010) ziemlich ähnlich, Schwedisch wird aber nicht so viel wie Englisch gelernt, obwohl Schwedisch die zweite Landessprache ist. Außerdem bekommt man durch das informelle Lernen Mut und Selbstvertrauen, die Fremdsprache zu benutzen, meinen Kalaja u. a. (2011, 53) und Tiittanen (2015, 63). Nach Kalaja u. a. (ebd.) und Linnakylä (2010, 88) lernt man auch, dass grammatische oder lexikalische Fehler der Kommunikation nicht im Weg stehen. Der Einfluss des Schüleraustausches in Deutschland auf die Sprachfertigkeiten der

⁶ In Finnland müssen de jure Etiketten auf allen einheimischen Produkten in beiden Landessprachen, Schwedisch und Finnisch, sein.

finnischen Gymnasiasten war in der Arbeit von Tiittanen (2015) vor allem positiv. Neben erweitertem Wortschatz und der Verbesserung des Hörverständnisses und der Fertigkeit, sich zu äußern, lernten die Gymnasiasten im Gegensatz zu den Untersuchungsergebnissen von Ala-Kyyny (2012, 61), Linnakylä (2010) und Kalaja u. a. (2011) deutlich Grammatik (Tiittanen 2015, 60–61). Darüber hinaus lernten sie etwas über die deutsche und ihre eigene Kultur (ebd., 65–67) und die Wichtigkeit der deutschen Sprache (ebd., 63).

Der Einfluss des informellen Lernens auf die Sprachkenntnisse ist nach den oben behandelten Untersuchungen meistens positiv. Meistens verbessern sich Alltagssprache, Aussprache, Hörverständnis und Wortschatz und man lernt, sich in der fremden Sprache zu äußern. Das Sprachregister vervielfältigt sich manchmal. Sprachgefühl entwickelt sich selten, wie auch Schriftsprache, Schreiben und Rechtschreibung. Grammatik informell zu lernen war meistens ungewöhnlich. Formale Sprache lernt der finnische Schüler eher in der Schule als außerhalb der Schule und Schwedisch wird informell nicht so viel wie Englisch gelernt. Zusätzlich bekommt man durch das informelle Lernen Mut und Selbstvertrauen, die Fremdsprache zu benutzen und lernt, dass man in der Zielsprache trotz grammatischer oder lexikalischer Fehler kommunizieren kann. Es wurde etwas sowohl über die fremde als auch über die eigene Kultur gelernt und die Wichtigkeit der fremden Sprache. Die Untersuchungen oben konzentrieren sich nicht auf eventuelle negative Auswirkungen des informellen Lernens und sie kommen auch selten vor. Eine kann das Lernen falscher Strukturen sein, wie Tiittanen (2015, 62) und Ala-Kyyny (2012, 68–69) feststellen, z. B. durch Umgangssprache. Laut Tiittanen (ebd., 63–64) kann das informelle Lernen einer Sprache auch eine andere Sprache negativ beeinflussen, aber hauptsächlich ist der Einfluss nach ihrer Meinung positiv.

Sprachen kann man also informell durch vielerlei Ressourcen sowohl im Heimatland als auch im Ausland lernen. Obwohl man in Finnland am leichtesten mit dem Englischen in Kontakt kommen kann und seltener mit dem Deutschen und vielen anderen Fremdsprachen, trifft die Beschreibung der gelernten Fertigkeiten oben wahrscheinlich auch auf anderen Sprachen zu.

Die eigene Aktivität des Schülers ist aber nach Kalaja u. a. (2011, 55–56) auch von großer Bedeutung. Kalaja u. a. (ebd., 58) sind auch der Meinung, dass die Lehrer eine entscheidende Rolle spielen. Sie sollten die Schüler beim Suchen nach neuen Arten für das Lernen der Sprachen helfen, die über das Klassenzimmer hinausgehen. (ebd.)

Interessanterweise aber trugen nach Linnakylä (2010, 66) bestimmte Ressourcen, nämlich Bücher, Nachrichten und Gebrauchsanweisungen, am meisten zu den Schulnoten bei, was andeute, dass andere informellen Praxen nicht sehr bedeutungsvoll für das formale Lernen sind oder dass sie Spracherwerb der Art unterstützen, der die Lehrer oder Lehrpläne keinen Wert beilegen.

4 INFORMELLES LERNEN ZUSAMMENFASSEND

Wie in der Einleitung dieser Arbeit festgestellt wurde, sind die Auffassungen der Lehrer über das informelle Lernen weniger untersucht worden. Dies verlangte, dass der Referenzrahmen dieser Untersuchung vor allem auf dem Begriff des informellen Lernens und auf der früheren Forschung über das informelle Lernen der Sprachen basiert. Zum Zweck dieser Untersuchung wird im Folgenden eine Zusammenfassung vorgestellt, die auf den Themen über das informelle Lernen, die in den vorangehenden Kapiteln vorkamen, basiert. Sie soll auch bei der Klassifizierung des Untersuchungsmaterials in der Analyse helfen. Der Begriff „informelles Lernen“ ist breit und wie die Schilderungen oben zeigen, gibt es verschiedene Standpunkte, von denen aus man den Begriff betrachten kann, z. B. den psychologischen Standpunkt (s. Kapitel 2.3.2).

Das informelle Lernen ist das Gegenteil des formalen Lernens und das nicht-formale Lernen könnte man im großen und ganzen für einerlei Zwischenform der zwei halten. Auf einer **allgemeineren Ebene** kommt der Begriff des informellen Lernens oft zusammen mit den Begriffen „formales Lernen“ und „nicht-formales Lernen“ vor und wird mit ihnen verglichen und durch sie definiert und auch oft mithilfe verneinender Aussagen erklärt, z. B. „nicht strukturiert“ oder „es gibt keinen autorisierten Lehrer“. Das informelle Lernen kann innerhalb der Bildungsinstitutionen geschehen, aber unabhängig von Lehrplänen, Lernzielen und Lehrern. Das informelle Lernen führt auch gewöhnlich nicht zur Zertifizierung und wird kaum formal anerkannt. Eine Person, die fortgeschrittene Kenntnisse hat, kann aber das Lernen anleiten. (s. Kapitel 2.2 und 2.3.1)

Es gibt auch psychologische Faktoren, durch die der informelle Lernprozess beschrieben werden kann. Das sind die **Absichtlichkeit** und das **Bewusstsein**, informelles Lernen kann absichtlich bzw. unabsichtlich sein und das Lernen kann bewusst bzw. unbewusst sein. Nach diesen Eigenschaften kann das informelle Lernen wieder in drei Formen eingeteilt werden. (s. Kapitel 2.3.2)

Das informelle Lernen ist **von Zeit und Ort unabhängig**, was ein bemerkenswerter Unterschied zwischen ihm und dem formalen Lernen und dem nicht-formalen Lernen ist. Es gibt auch zahlreiche **Situationen**, Umgebungen und Ressourcen für das informelle Lernen, auch für das informelle Lernen der Sprachen, weil es weitgehend von Zeit und

Ort unabhängig geschehen kann. Das informelle Lernen hat auch sowohl **Vorteile** als **Nachteile**. (s. Kapitel 2.3.1 und 3.2)

5 MATERIAL UND METHODEN

In diesem Kapitel werden die Untersuchungsmethoden, die in dieser Arbeit benutzt wurden, vorgestellt. Zuerst werden die Untersuchungsfragen der Arbeit vorgestellt. Anschließend wird die Wahl der Art des Untersuchungsmaterials und der Analysemethoden begründet und sie werden geschildert. Zum Schluss werden das vorliegende Untersuchungsmaterial und das, wie es durch die Analysemethode, die ausgewählt wurde, analysiert wurde, beschrieben.

5.1 Untersuchungsfragen

Diese Arbeit interessiert sich erstens für die Auffassungen der Sprachlehrer über das informelle Lernen und zweitens für das Handeln der Lehrer in Form von Tipps für ihre Schüler betreffs Gelegenheiten, Sprache informell zu lernen.

Diese Arbeit hat folglich zwei Untersuchungsfragen, die heißen:

- 1) Was für Auffassungen haben die Sprachlehrer über das informelle Lernen der Sprachen und überhaupt?
- 2) Geben die Lehrer ihren Schüler Tipps für Möglichkeiten, Sprache informell zu lernen und was für Tipps?

Das Ziel dieser Arbeit ist, die Auffassungen über und Einstellungen zum informellen Lernen der Sprachen und im allgemeinen, die die Sprachlehrer haben, herauszufinden. Die Praxen der Lehrer werden auch untersucht, d. h. ob die Sprachlehrer ihren Schülern Tipps und Hinweise für verschiedene Möglichkeiten geben, mit Sprachen in Kontakt zu kommen, damit die Schüler die Sprachen eventuell informell lernen.

5.2 Leitfadeninterview

Um Antworten auf die Untersuchungsfragen zu finden, wurde für die vorliegenden Arbeit eine halbstrukturierte Interviewform, das Leitfadeninterview ausgewählt.

Weil man mit einem **Interview** am besten etwas über einen Menschen herausfinden kann, was er tut, denkt usw. (Eskola & Suoranta 1998, 85), ist ein Interview ein passendes Mittel für die vorliegende Arbeit. Tuomi und Sarajärvi (2013, 73) zufolge ist ein weiterer Vorteil des Interviews vor allem Flexibilität. Der Interviewende kann z.B.

Missverständnisse aufklären, Wortformen der Ausdrücke klarer machen und mit der Erzählperson diskutieren, anders als z. B. bei Postbefragungen. (ebd.) Auch diese Eigenschaft dient dieser Arbeit, denn es ist schwer, vorauszusagen, wie bekannt bzw. fremd das Thema informelles Lernen den Erzählpersonen dieser Untersuchung, bzw. den Lehrern, ist. In Interviews der qualitativen Untersuchungen kann der Interviewende auch bei Bedarf die Reihenfolge der Fragen ändern, meinen Tuomi und Sarajärvi (2013, 73) weiter. Ein Interview ist also immer lebhaft Interaktion und gestaltet sich mit jedem Interviewten unterschiedlich.

Ein **Leitfadeninterview** ist ein halbstrukturiertes Interview. Es gibt Variation bei halbstrukturierten Interviews, aber ein Aspekt des Interviews (z. B. Formulierung bzw. Reihenfolge der Fragen) ist laut Hirsjärvi und Hurme (2008, 47) festgelegt worden. Laut Eskola und Suoranta (1998, 86) werden in einem halbstrukturierten Interview an alle Erzählpersonen gleiche Fragen gestellt, die sie mit eigenen Worten beantworten dürfen. Es gibt also keine vorformulierten Antwortalternativen. (ebd.) Anstatt detaillierter Fragen leiten nach Hirsjärvi und Hurme (2008, 48) bestimmte, zentrale Themen das Leitfadeninterview und es kommt Tuomi und Sarajärvi (2013, 75) zufolge nach mit den Themen verbundenen präzisierenden Fragen voran. Die Themen sind gleich für alle Erzählpersonen, weswegen das Leitfadeninterview eben eine halbstrukturierte Methode ist (Hirsjärvi & Hurme 2008, 48).

Nach Hirsjärvi und Hurme (2008, 48) berücksichtigt das Leitfadeninterview es, dass die Interpretationen des Menschen über Sachen und die Bedeutungen, die die Menschen den Sachen gegeben haben, wesentlich sind. Das Leitfadeninterview geht von der Annahme aus, dass alle Erlebnisse, Gedanken, Überzeugungen und Gefühle des Individuums mit dieser Methode untersucht werden können. (ebd.)

Das Ziel des Leitfadeninterviews ist es, bedeutungsvolle Antworten der Ziele der Untersuchung und der Problemstellung oder der Untersuchungsaufgabe entsprechend zu finden. Im Prinzip basieren die für das Leitfadeninterview im Voraus ausgewählten Themen auf dem Referenzrahmen der Untersuchung, also auf dem schon Gewussten über das Phänomen. Die Offenheit des Interviews dieser Art variiert allerdings und deswegen variiert auch das Verhältnis der Interviewfragen zu den Vorschlägen des Referenzrahmens der Untersuchung. In einem Extrem können intuitive und

erfahrungsmäßige Beobachtungen erlaubt werden und in einem anderen Extrem kann man völlig an den vorher festgelegten Fragen festhalten. (Tuomi & Sarajärvi 2013, 75.)

5.3 Inhaltsanalyse

Das Interviewmaterial wird in ganzen mithilfe der Methode der **Inhaltsanalyse** analysiert. Die zwei Untersuchungsfragen dieser Arbeit verlangen, dass auch die Analyse aus zwei Teilen besteht. Der erste Teil der Analyse betrifft die Auffassungen der Lehrer, der zweite Teil die Tipps der Lehrer. Der erste Teil wird mit dem theoretischen Referenzrahmen dieser Arbeit verglichen, d. h. die aus den Interviews herausgezogenen Auffassungen der Lehrer über das informelle Lernen werden mit der Theorie, hauptsächlich mit dem Begriff des informellen Lernens, verglichen. In dem zweiten Teil werden die Tipps dagegen mit dem Begriff bzw. mit der Theorie nicht verglichen, weil das Ziel dieser Arbeit nicht ist, z. B. die Resultate früherer Untersuchungen mit den Beispielen, d. h. Tipps der Lehrer zu vergleichen, um festzustellen, ob sie nützlich sind oder nicht. Außerdem sind, wie auch vorher konstatiert wurde, das Thema wie auch die Tipps vorher nicht untersucht worden. Die Verknüpfung zwischen den zwei Teilen ist aber sichtbar, weil zwischen den Auffassungen und den Tipps der Lehrer wahrscheinlich eine Verbindung zu finden ist. In dem ersten Teil der Analyse wird die **theorieverbundene Inhaltsanalyse** durchgeführt und in dem zweiten Teil wird die **materialbezogene Inhaltsanalyse** benutzt.

Durch die Inhaltsanalyse wird danach gestrebt, von dem untersuchten Phänomen eine zusammengezogene und allgemeine Beschreibung zu bilden, meinen Tuomi und Sarajärvi (2013, 103). Eskola (2010, 182) spricht von materialbezogener und theorieverbundener Forschung. Bei der materialbezogenen Analyse strebt man danach, die Theorie aus dem Material zu konstruieren. Bei der theorieverbundenen Analyse gibt es in der Analyse theoretische Verbindungen, aber sie entsteht nicht direkt aus der Theorie oder basiert nicht auf ihr. (ebd.) In der materialbezogenen Inhaltsanalyse werden laut Tuomi und Sarajärvi (2013, 108–112) Begriffe durch verschiedene Phasen verbunden und somit bekommt man Antwort auf die Untersuchungsaufgabe. Diese Inhaltsanalyse basiert auf Deuten und Schlussfolgern, wobei von dem empirischen Material ausgegangen wird, in Richtung auf eine eher begriffliche Anschauung über das untersuchte Phänomen. (ebd., 112)

Die materialbezogene Analyse, bzw. induktive Analyse des Materials hat nach Beschreibung von Miles und Huberman (1994⁷ zitiert nach Tuomi und Sarajärvi 2013, 108) grob drei Phasen: 1) Reduzierung, d. h. Vereinfachung, des Materials, sein 2) Clusterierung, d. h. Gruppierung und 3) Abstrahierung, d. h. Schaffen theoretischer Begriffe. Das Material soll zuerst angehört und transkribiert werden. Danach soll man das Material lesen und sich mit dem Inhalt bekannt machen. Die Untersuchungsaufgabe leitet die Reduzierung. Die relevanten Ausdrücke, Analyseneinheiten, werden gesucht, markiert und aufgelistet und jedem von ihnen wird ein passender (reduzierter) Ausdruck gegeben. In der zweiten Phase, Clusterierung, werden die Originalausdrücke genau durchgegangen und Ähnlichkeiten und/oder Unterschiede werden zwischen ihnen gesucht. Ausdrücke mit ähnlicher Bedeutung werden gruppiert und zu Kategorien vereinigt, aus denen jede einen beschreibenden Terminus bekommt. Diese Unterkategorien werden in Oberkategorien gruppiert, die wiederum Hauptkategorien bilden. Aus den Hauptkategorien entsteht eine verbindende Kategorie. (Tuomi & Sarajärvi 2013, 109–110.) Clusterierung ist ein Teil des Abstrahierungsprozesses. Bei der Abstrahierung wird die für die Untersuchung wesentliche Information herausgezogen und auf sie gegründet werden theoretische Begriffe geschaffen. Aus den Ausdrücken in der Originalinformation entstehen die theoretischen Begriffe und Schlussfolgerungen können weiter gezogen werden. Die Abstrahierung geht weiter durch Verbinden der Kategorien solange wie es in dem Rahmen des Inhalts des Untersuchungsmaterials möglich ist. (ebd., 111.) Die Theoriebegriffe und die Schlussfolgerungen sollen die ganze Zeit mit dem originalen empirischen Material verglichen werden, während die neue, auf das Material basierende Theorie gebildet wird. (ebd., 112.) Bei der Abstrahierung wird das Material mit den theoretischen Begriffen verbunden. In den Ergebnissen wird das materialbezogene Modell, Begriffssystem bzw. werden die materialbezogenen Begriffe oder Themen und die unterschiedlichen Kategorien vorgestellt und beschrieben (ebd., 113)

Nach Tuomi und Sarajärvi (2013, 117) wird die theorieverbundene Analyse gemäß den Anforderungen des Materials durchgeführt, wie die materialbezogene Analyse. Bei der Abstrahierung wird das empirische Material ebenfalls mit theoretischen Begriffen verbunden. Die Begriffe, die gebraucht werden, sind aber fertige Begriffe des Phänomens, die man schon kennt. Bspw., die Unterkategorien entstehen materialbezogen aber die Oberkategorien der Analyse werden als fertig eingebracht. Man geht also an das

⁷ Miles, M. B.; Huberman, A. M. 1994: *Qualitative data analysis*. 2. Auflage. California: Sage.

Material unter den Bedingungen des Materials heran und das Material wird erst im Laufe der Analyse sozusagen in die passende Theorie eingepasst (ebd.)

5.4 Die vorliegende Untersuchung

Das Interview dieser Untersuchung hat zwei, den Untersuchungsfragen entsprechende Themen: Die Auffassungen und die Tipps der Lehrer. Die Grundlage für die Interviews (s. Anhang 1) beinhaltet vier Hauptfragen, die bei jedem Interview gestellt wurden, und ihre Unterfragen bzw. -punkte, die je nach Bedürfnis gestellt wurden. Die Hauptfragen 1 und 2 behandeln das erste Thema. Das besondere Ziel bei der 2. Frage war, tiefere und interessante, mit der 1. Frage verbundene Einzelheiten herauszufinden. Die 3. Hauptfrage richtet sich direkt auf die Tipps der Lehrer. Die Unterfragen c, d, e und f wurden in der Analyse nicht berücksichtigt, weil sie den Informationswert der Untersuchung nicht bedeutend vergrößerten. Die 4. Hauptfrage hatte die Absicht, eventuelle Verbindungen bzw. Widersprüche zwischen den Antworten auf die anderen Fragen zu finden aber wurde in dieser Arbeit nicht berücksichtigt, weil sie für die Ziele der vorliegenden Untersuchung nicht wichtig waren. Das Leitfadenterview war ein ausreichend freier Interviewtyp für dieser Untersuchung.

In dem Interview ist es am wichtigsten, möglichst viel Information von der untersuchten Sache zu bekommen. Darum ist es empfehlenswert und ethisch, die Fragen bzw. die Themen oder zumindest das Thema des Interviews den Erzählpersonen im Voraus mitzuteilen. (Tuomi & Sarajärvi 2013, 73) In dem Fall dieser Untersuchung wurde nur das Thema den Interviewten im Voraus gegeben. Für diese Arbeit wurden vier finnische Sprachlehrer interviewt. Eine E-Mail wurde an die Lehrer in Jyväskylä und in der Umgebung geschickt, in der angegeben wurde, dass Deutsch- und Schwedischlehrer von Mittelstufen und gymnasialen Oberstufen für Interviews einer Untersuchung gesucht werden und dass das Thema der Untersuchung das informelle Lernen ist. Am Anfang haben drei Lehrer sich für das Interview gemeldet. Der vierte Interviewte wurde durch einen schon interviewten Lehrer gefunden. Drei von den Lehrern unterrichteten Englisch und Deutsch an der gymnasialen Oberstufe, einer von ihnen auch Spanisch, und einer der Interviewten unterrichtet Schwedisch und Deutsch in der Mittelstufe der Einheitsschule.

Wie in Kapitel 5.3 schon dargestellt wurde, wurden in dieser Arbeit zwei verschiedene Inhaltsanalysemethoden benutzt, die theorieverbundene Inhaltsanalyse und die materialbezogene Inhaltsanalyse. Die theorieverbundene Inhaltsanalyse wurde

verwendet, um Antwort auf die erste Untersuchungsfrage dieser Arbeit zu bekommen, und um Antwort auf die zweite Untersuchungsfrage zu bekommen, wurde die materialbezogene Inhaltsanalyse verwendet.

Bei der theorieverbundenen Inhaltsanalyse wurde zuerst die Reduzierung des Untersuchungsmaterials durchgeführt. In dem Fall dieser Untersuchung wurden die Auffassungen der Lehrer aus den Leitfadeninterviews auf diese Weise behandelt. In der nächsten Phase, Clusterierung, wurden die Ausdrücke, d. h. die reduzierten Auffassungen miteinander verglichen, um Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen ihnen zu finden. Danach wurden die Ausdrücke jeweils zu einer Kategorie mit einem beschreibenden Namen vereinigt. In der letzten Phase der theorieverbundenen Analyse wurde die Clusterierung mit Abstrahierung fortgesetzt, wobei die Kategorien weiter verbunden wurden. Durch das Einpassen des Materials in die fertigen theorieverbundenen Kategorien wurden die Auffassungen der Lehrer folglich mit den in dem Theorieteil dieser Arbeit vorgestellten Auffassungen verglichen. Die Oberkategorien folgen der Zusammenfassung in Kapitel 4 und werden am Anfang von Kapitel 6.1 dargestellt.

Die materialbezogene Inhaltsanalyse wurde durch dieselben Phasen ausgeführt, außer dass bei der Abstrahierung die theoretischen Begriffe materialbezogen geschaffen wurden. Die Tipps der Lehrer und mit den Tipps verbundene Fragen wurden aus dem Untersuchungsmaterial herausgezogen, jeweils gruppiert und die Gruppen wurden solange, wie es in dem Rahmen der Interviews sinnvoll war, miteinander verbunden. In den Ergebnissen werden die unterschiedlichen Kategorien vorgestellt und beschrieben (s. Kapitel 6.2).

6 ERGEBNISSE

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse dieser Untersuchung vorgestellt. Sie werden der zwei Untersuchungsfragen entsprechend in zwei Unterkapiteln besprochen. In dem ersten Unterkapitel werden die Auffassungen der Sprachlehrer über das informelle Lernen der Sprachen behandelt und somit die Antwort auf die erste Untersuchungsfrage gegeben. In dem zweiten Unterkapitel werden die Tipps der Lehrer für das informelle Lernen der Sprachen, die sie ihren Schülern geben, behandelt bzw. die Antwort auf die zweite Untersuchungsfrage wird gegeben.

6.1 Auffassungen der Lehrer

Die Auffassungen der Sprachlehrer sind in verschiedene Kategorien eingeteilt. Diese Kategorien des informellen Lernens wurden nach den Themen in dem Theorieteil gebildet. Sie sind „Allgemeine Auffassungen“, „Zeit und Ort“, „Absichtlichkeit und Bewusstsein“, „Situationen“, „Vorteile“ und „Nachteile“. (s. auch Kapitel 4)

6.1.1 Allgemeine Auffassungen

Ein Lehrer meinte, dass das informelle Lernen Lernen ohne eigentlichen Unterricht ist, dass man die Sprache durch Praxis, Erfolg und Irrtum lernt, was der Definition des Begriffs informelles Lernen ziemlich gut entspricht. Nach diesem Lehrer wäre das Lernen durch Praxis usw. hauptsächlich oder ausschließlich Sprechen. Ein anderer Lehrer vermutete auch, dass das informelle Lernen Sprechen und Situationen im Alltag ist. Das informelle Lernen kann aber durch vielerlei andere Arten geschehen, z. B. durch Lesen. Es wird auch oft mit dem Alltag assoziiert. (s. 2.3.1) Die folgenden Auszüge erläutern diese Interpretierungen:

voisko se sit olla jotain tämmöstä oppimista ilman niinkun varsinaista opetusta [--] siis että sä niinku opit sen kielen ikään kun hiekkalaatikolla, puhumalla [--]

(könnte es ein Art Lernen ohne den eigentlichen Unterricht sein, man lernt die Sprache also gewissermaßen durch Praxis, Erfolg und Irrtum, durch Sprechen)

[--] on kai se [informaali oppiminen] semmosta puhumista ja [--] arjen tilanteita [--]

(es (= das informelle Lernen) ist vermutlich Sprechen und Situationen im Alltag)

Eine Vermutung eines anderen Lehrers hing auch mit dem Unterricht zusammen. Er meinte nämlich, dass der Lehrer bei dem informellen Lernen eher ein Tutor ist. Diese Vermutung gehört zu dem nicht-formalen Lernen aber besser als zu dem informellen oder zu dem formalen. (s. 2.1 u. 2.3.1) Derselbe Lehrer meinte aber auch, dass das informelle Lernen mit Gleichgestellten, natürlich und vertraut geschehen würde, was der Definition des informellen Lernens entspricht, weil das informelle Lernen z. B. mithilfe von Freunden geschehen kann, ohne den Einfluss einer äußeren Autorität, wie eines Lehrers. (s. 2.3.1) Die folgenden Auszüge erläutern diese Auffassungen:

[--] se opettaja on vähän semmonen niinku tuutori [--]

(der Lehrer ist so ein Tutor)

No ehkä vertaisten kanssa. (Vielleicht mit Gleichgestellten.)

[--] semmosta [--] luonnollista, läheistä. (natürlich, vertraut.)

Zwei Lehrer vermuteten, dass das informelle Lernen bzw. das informelle Lernen der Sprache das Gegenteil von dem formalen ist. Die folgenden Auszüge erläutern dies:

Onks se niinku enkun sanasta informal onks se niinku muodollisen vastakohta?

(Kommt es aus dem englischen Wort informal, ist es das Gegenteil von dem formalen)

informaali kielen oppiminen, [--] onks se niinku formaalin vastakohta sitte vai?

(informelles Sprachenlernen, ist es das Gegenteil von dem formalen)

Die Interviewten waren aber unsicher, was man daran sehen kann, dass sie Fragesätze benutzten. Diese Auffassungen stimmen mit der Definition des Begriffs des informellen

Lernens insofern überein, dass das informelle Lernen als Gegenteil des formalen Lernens angesehen werden kann. (s. Kapitel 2.3.1 u. 2.1)

Außer dass das informelle Lernen Gegensatz zu dem formalen Lernen wäre, meinte ein Lehrer, dass es Lernen ohne Hierarchie, Siezen und Titel ist, was die folgenden Auszüge zeigen:

[--] se hierarkia on hävinny siitä ja, en tiää, teitittelyt jää pois, tittelit jää pois [--]

(die Hierarchie ist daraus verschwunden und, ich weiß nicht, das Siezen lässt man weg, Titel lässt man weg)

[informaalisti opitaan] jossain sellasessa tilanteessa missä... unohdetaan ne muodollisuudet ja [--] tittelit [--]

(informell lernt man in solchen Situationen, in denen... man die Formalitäten und Titel weglässt)

Diese Beschreibung könnte einerseits zu dem informellen Lernen und zu den informellen Lernsituationen passen, z. B., weil das informelle Lernen im Familienkreis, mit Freunden und Verwandten geschehen kann. (s. 2.3.1 u. 3.2) Andererseits handelt es sich bei seiner Vermutung eher um das formelle Benehmen und die formelle Anrede bzw. um deren Fehlen. *Informell* ist natürlich auch Synonym u. a. zu den Wörtern *locker*, *leger* und *frei*, die z. B. Benehmen und Kleidung beschreiben aber nichts mit dem Lernen zu tun haben. Erauts Kritik am Gebrauch des Wortes ist also angebracht (s. Eraut 2000, 12 in Kapitel 2.3.1). Besonders in Finnland passt diese Vermutung zu dem Begriff des informellen Lernens weiterhin noch weniger gut, weil die Lehrer und Schüler in Finnland einander auf jeden Fall duzen. (s. auch 6.1.4)

6.1.2 Zeit und Ort

Die zeitliche und örtliche Unabhängigkeit des informellen Lernens wurde von den Lehrern zumindest nicht explizit in dem Interviewmaterial besprochen. Ein Lehrer war der Meinung, dass man eine Sprache unabhängig von Zeit und Ort lernen kann:

Siis kielenhän oppii millon vaan [--] kyllhä sitä oppii missä vaan.

(Eine Sprache lernt man ja wann auch immer, man lernt sie ja wo auch immer.)

Seine Meinung trifft aber näher auf das Lernen der Sprachen zu und es ist schwierig zu interpretieren, ob er auch dazu Stellung nimmt, ob das informelle Lernen örtlich und zeitlich unabhängig ist. (vgl. 2.3.1)

6.1.3 Absichtlichkeit und Bewusstsein

Zwei Lehrer betonten, dass man Sprachen in Finnland lernen kann, wenn man will, sich die Mühe gibt bzw. aktiv ist und die Gelegenheit ergreift. Dies wird durch die folgenden Auszüge deutlich:

Se [= vieraan kielen oppiminen informaalisti] on [--] hyvin paljon itsestä kiinni, siis kyllähän täällä on kaiken aikaa mahdollisuuksia opiskella [--]. Se vaatii sitä omaa aktiivisuutta.

(Es (= das Lernen einer Fremdsprache) hängt sehr stark von der Person selbst ab, hier gibt es ja die ganze Zeit Möglichkeiten zu lernen. Es verlangt, dass man aktiv ist.

[--] kyllä se [= saksan informaali opiskelu Suomessa] on mahdollista jos olet niinkun aktiivinen ja hakeudut tällasiin piireihin. [--] se vaatii viitseliäisyyttä.

(sicher ist es (= das informelle Lernen des Deutschen in Finnland) möglich, wenn man aktiv ist und solche Gesellschaft sucht. Es verlangt, dass man sich bemüht.)

[--] jos haluat, niin kyllä löytyy neteistä [vieraita kieliä] ja siis tällä tavalla tekemisiin pääsee [kielten kanssa].

(wenn man will, kann man Fremdsprachen im Internet finden und auf diese Weise kann man sich mit Sprachen beschäftigen.)

Das informelle Lernen hängt also nach einem Lehrer mit der Absicht des Lerners zusammen, wie nach Schugurensky (2000) in Kapitel 2.3.2 festgestellt wurde.

Drei Interviewte benutzten Wörter *passiv* bzw. *aktiv* um verschiedene Arten des informellen Lernens der Sprachen zu beschreiben. Ein Lehrer teilte das informelle Lernen in zwei Teile ein: Aktives informelles Lernen sei informelles Lernen durch menschliche Kommunikation und somit werde verlangt, dass man nach den Personen sucht, mit denen man die Sprache gebrauchen kann. Sprache durch Medien hören bzw. sehen oder gebrauchen sei passives informelles Lernen. Ein anderer Lehrer meinte, dass Fernsehsendungen zu sehen passives Sprachenlernen ist:

[--] televisiosta tulee kaiken aikaa englanninkielistä tekstiä, netissä ollaan englanniksi ja niin edelleen, ja tottahan sen kielen vois valita joskus muuksikin jos vain niinkun haluaa. Telkkarista tulee muunki kielistä juttua. Mut se on tiesti vaan passiivista. Aktiivinen informaali [opiskelu][--] on ehkä Suomessa vähän vaikeempaa. Se vaatis sitä, että etsii niitä henkilöitä, joiden kanssa sitä kieltä voi käyttää.

(englischsprachiger Text wird die ganze Zeit im Fernsehen gesendet, im Internet surft man auf Englisch und so weiter, und natürlich kann man eine andere Sprache auswählen, wenn man will. Im Fernsehen werden Sachen auch in anderen Sprachen gesendet. Das ist aber nur passiv. Aktives informelles Lernen ist in Finnland vielleicht ein bisschen schwieriger. Es würde voraussetzen, dass man die Personen sucht, mit denen man die Sprache gebrauchen kann.)

[--] jos kattoo telkkariohjelmia niin kyllähän se on semmosta passiivista [kielen] oppimista [--]

(wenn man sich Fernsehsendungen ansieht, ist das passives Sprachenlernen)

Diese Beschreibungen können zumindest einigermaßen mit dem Begriff der Absichtlichkeit des informellen Lernens verglichen werden (s. 2.3.2). In bestimmten Sinne könnte die Möglichkeit, mit Sprechern einer Fremdsprache zu kommunizieren, als Lernmöglichkeit betrachtet werden, die die Absichtlichkeit „weckt“, anders als z. B. das Fernsehen. Beim Treffen einer zielsprachigen Person bemerkt ein Sprachlerner die Lernmöglichkeit wahrscheinlich leichter und versucht somit absichtlich, Nutzen aus der Situation zu ziehen bzw. die Zielsprache zu lernen. Zielsprachige Medien werden

dagegen wahrscheinlich weniger absichtlich für das Lernen einer Sprache benutzt, worauf die Kommentare oben sich zu beziehen scheinen. Die Absichtlichkeit, die in dem theoretischen Referenzrahmen dieser Untersuchung dargestellt wurde, wird aber nicht nach den Ressourcen, durch die Sprachen gelernt werden können bestimmt. Das Fernsehen könnte also auch eine Weise sein, absichtlich informell zu lernen bzw. selbstgesteuert zu lernen (s. 2.3.2), und darum bleibt es fraglich, ob diese Kommentare bzw. diese Auffassungen dem informellen Lernen entsprechen.

Dies trifft auch auf den Kommentar eines anderen Lehrers zu, der meinte, dass es sich beim Sprachenlernen durch Fernsehen, Musikhören oder Internet um ziemlich passive Rezeption handeln kann. Es konnte auch interpretiert werden, dass das Produzieren von etwas, was mit diesen Ressourcen zu tun hat, eine weniger passive Aktivität bzw. weniger passives Lernen wäre. Übungen im Internet zu machen wäre seiner Meinung nach aktiv:

No se [= Medioiden; television, musiikin, internetin hyödyntäminen kielen oppimisessa] voi olla aika passiivista semmosta vastaanottamista tai [--] tiesti... Kerran mun oppilaat teki semmosen videon, ei ne Youtubeen laittanu, mutta teki kuitenkin semmosen vitsivideon, et muutkin näki sen [--] (tauko), mutta [--] jos [--] haluaa aktiivisesti niinku etsiä jotain harjoituksia... [internet]sivuilta, esimerkiksi "saksankielisiä harjoituksia", sillä hakusanalla löytyy vaikka mitä tehtäviä, niin voi tehdä [--]

(Es (= Medien; Fernsehen, Musik, Internet zum Lernen der Sprachen zu nutzen) kann ziemlich passive Rezeption sein oder natürlich... einmal haben meine Schüler ein Video gemacht, sie haben es nicht auf Youtube hochgeladen, haben aber so ein Witzvideo gemacht, die anderen haben es also auch gesehen, aber wenn man auf [Internet]seiten aktiv nach irgendwelchen Übungen suchen will, zum Beispiel „deutschsprachige Übungen“, mit dem Suchwort findet man allerlei Übungen, so kann man sie machen.)

Außerdem scheint es, dass das Video im Unterricht gemacht wurde, was formales Lernen wäre (s. 2.1). (s. auch 6.1.4)

Das informelle Lernen kann unbewusst sein, wie in Kapitel 2.3.2 festgestellt wurde. Zwei Lehrer waren der Meinung, dass die Schüler sich wahrscheinlich nicht dessen bewusst

sind, dass sie die Sprache lernen, wenn sie sie informell bzw. außerhalb der Schule lernen. Die folgenden Auszüge erläutern dies:

ne ei varmaan ehkä tiedosta sitä että ne oppii [kieltä koulun ulkopuolella].

(aber sie sind sich wahrscheinlich dessen nicht bewusst, dass sie Sprache außerhalb der Schule lernen)

[--]se niinku kielen opiskelu ei tuolla tavalla [= informaalisti] ole ehkä tietoista.

(das Lernen der Sprache auf diese Weise ist vielleicht nicht bewusst)

6.1.4 Situationen

Alle interviewten Lehrer waren mehr oder weniger überzeugt, dass die Schüler Sprachen außerhalb der Schule lernen, wie die folgenden Auszüge zeigen:

Joo tottakai [--] ne oppii [kieltä koulun ulkopuolella] [--] mä uskon, että se suurin osa [oppimisesta] itse asiassa tapahtuu siellä koulun [--] ulkopuolella.

(Ja, natürlich lernen sie Sprachen außerhalb der Schule, ich finde, dass der Hauptanteil des Lernens allerdings außerhalb der Schule geschieht.)

No kyllä ne ainaki mulle sanoo, että [--]ovat oppineet[--]

(Zumindest sagen sie mir, dass sie gelernt haben)

Hirveesti [opitaan kieltä koulun ulkopuolella.]

(Sehr viel lernt man Sprachen außerhalb der Schule.)

[--] oli tosiaan iloinen yllätys, että niin hyvin [oppilas] oli oppinut just ääntämään [laulamalla vapaa-ajalla saksankielisten laulujen mukana][--]

(Es war eine schöne Überraschung, dass ein Schüler hatte durch Mitsingen deutschsprachiger Lieder gelernt, so gut auszusprechen.)

Die Lehrer konnten zahlreiche Situationen, Umgebungen bzw. Ressourcen erwähnen und beschreiben, in denen Schüler Sprachen außerhalb der Schule lernen könnten.

Alle vier Lehrer meinten, dass audiovisuelle Ressourcen, wie Fernsehen und Filme, eine Möglichkeit sein können, verschiedene Sprachen informell bzw. im Alltag zu lernen. Diese Auffassung entspricht der früheren Forschung, der zufolge Fernsehen und Filme von Schülern für sehr nützlich für das Sprachenlernen gehalten werden (s. 3.2). Die folgenden Auszüge zeigen dies:

[--] miksei sitä [= informaalia oppimista] nyt vois tapahtuu vaikka teeveetä seuratessa, [--] katsoessa [--] vieraskielisiä sarjoja tai ohjelmia.

(warum könnte es (=das informelle Lernen) nicht beim Fernsehen geschehen, beim Ansehen fremdsprachiger Serien und Sendungen.)

täällä [= Suomessa] on kaiken aikaa mahdollisuuksia opiskella. Siis englannin oppiminenhan Suomessa ei oo taito eikä mikään [--] televisiosta tulee kaiken aikaa englanninkielistä tekstiä [--] elokuvat siis [--] kaikki DVD-lainaamot [--]

(Hier (= in Finnland) gibt es die ganze Zeit Möglichkeiten, zu lernen. Englisch lernt man in Finnland sehr leicht, englischsprachiger Text wird im Fernsehen gesendet, Filme, alle DVD-Verleihe)

[--] jotkut oppilaat seuraa [--] jotaki sarjoja saksalaisia sarjoja [--]

(einige Schüler sehen sich deutsche Serien an)

[--] jos kattoo telkkariohjelmia niin kyllähän se on [--] [kielen] oppimista [--]

(wenn man sich Fernsehsendungen ansieht, ist das ja Lernen einer Sprache)

Musik finden Schüler beim Sprachenlernen auch sehr nützlich. (s. 3.2) Sie wurde aber nur von einem Lehrer erwähnt (vgl. 6.2.2), der kürzlich erfahren hatte, dass ein Schüler aus Musik Nutzen gezogen hatte und deutsche Aussprache gelernt hatte. (s. auch 6.1.3):

[--] tänään just kuulin, että tapahtuu, [--] ihmettelin et miten hänen [= oppilaan] ääntämisensä on parantunut niin kovasti, [--] hän sano, että hän on alkanu laulamaan lauluja saksaks karaokena taikka internetin kautta.

(Heute habe ich gehört, ich habe mich darüber gewundert, dass seine (= Schüler) Aussprache sich so entscheidend verbessert hatte, er sagte, dass er durch Karaoke oder Internet begonnen hat, Lieder auf Deutsch zu singen.)

Das Internet wurde von allen vier Lehrern als eine Gelegenheit erwähnt, Sprache zu lernen, die auch Schüler sehr nützlich finden. (s. 3.2) Die folgenden Auszüge erläutern dies:

tietenki netti nykyisin (natürlich das Internet heute)

on tää klassikko netti (das klassische Beispiel Internet)

netissä ollaan englanniksi (in Internet surft man auf Englisch)

Ehkä just netistä kans [--] musiikkia ja jotakin Youtube-pätkiä ja [--] ei oppilaat pysty chattialleen saksaks mutta jos puhuu saksalaisten kanssa englanniks niin jotaki sanoja voi laittaa ja pieniä lauseita taikka facebook-sivuilla pikkusen

(Vielleicht Musik oder Youtube-Clips aus dem Internet, die Schüler können nicht auf Deutsch chatten aber wenn man mit Deutschen auf Englisch spricht oder auf Facebook-Seiten, kann man Wörter oder kleine Sätze benutzen.)

Videospiele wurden von zwei Lehrern erwähnt und die Lehrer stellten fest, dass in Bezug auf das Lernen des Englischen besonders Jungen aus den Videospielen Nutzen ziehen, wie auch untersucht worden ist (s. 3.2):

[--]tää klassikko [--] videopelit ja kaikki muut niinku varsinki englanti on aika tyypiesimerkki siitä että [--] monet pojat jotka menee lukioon niin niillä on kyllä se termistö paremmin monesti hallussa ku enganninopettajalla [--]

(das typische Beispiel Videospiele und andere, besonders Englisch ist ein typisches Beispiel dafür, dass viele Jungen, die die gymnasiale Oberstufe beginnen, die Termini oft besser beherrschen als der Englischlehrer.)

[--] huomaa niinku pojista että nehän on pelannu hirveesti englanninkielisiä pelejä koska niitten sanavarasto on hyvää [--]

(Man kann bemerken, dass die Jungen sehr viel englischsprachige Spiele gespielt haben, weil ihr Wortschatz so gut ist.)

Alle Sprachlehrer meinten auch, dass man Sprache durch Reisen im Ausland und durch Kontakt mit Sprechern der Zielsprache gut lernen kann. Der Schüleraustausch bzw. andere internationalen Programmen wurden von drei Lehrern besprochen und für nützlich angesehen. Die Auffassung ähnelt den früheren Untersuchungsergebnissen, dass das Reisen und die zielsprachigen Menschen oft sehr nützlich für Sprachenlernen sind (s. 3.2) Die folgenden Auszüge sind Beispiele von dies:

No paras tapa tietysti on olla siis tekemisissä tätä kieltä puhuvien ihmisten kanssa.

(Die beste Weise ist durch Kontakt mit den zielsprachigen Menschen.)

[--] puhumalla ko. kieltä joko Suomessa tai ulkomailla natiivien kanssa puhumista [--]

(dadurch, dass man die Sprache in Frage in Finnland oder im Ausland mit Muttersprachlern spricht)

varmaan kentällä, varmaan saksaa oppii Berliinissä [--]

(vermutlich auf dem Feld, vermutlich lernt man Deutsch in Berlin)

[--] jotkut [--] osallistuu näihin vaihto-ohjelmiin niin sitten tapahtuu [oppimista]

(einige teilen an den Austauschprogrammen teil, so lernt man)

nyt tuli [--] uusia mainoksia [--]leirikouluista ja [--]vaihto-oppilassysteemeistä yläkoululaisille niin yks oppilas on lähdössä

(gerade sind neue Broschüren über Lagerschulen und Schüleraustausch für Mittelstufschüler angekommen und ein Schüler wird teilnehmen)

Schriftliche Ressourcen wurden von den interviewten Sprachlehrern kaum besprochen. Interessanterweise halten die Schüler die schriftliche Arten Sprachen zu lernen auch für weniger nützliche Ressourcen (s. 3.2). Bücher, Brieffreunde und Postkarten von Verwandten im Ausland waren Beispiele für dies:

[--]kielenhän oppii [--] kirjoja lukemalla [--]

(eine Sprache lernt man durch Bücher zu lesen)

[--] jos on sukulaisia saksankielisissä maissa niin tota joku täti tai setä lähettää kortteja.

(Wenn man Verwandte in den deutschsprachigen Ländern hat, kann eine Tante oder ein Onkel Postkarten senden)

[--] ja sitten kirjeenvaihtokaverit [voisi olla hyvä tapa oppia kieltä koulun ulkopuolella]

(und Brieffreunde könnten eine gute Weise sein, Sprache außerhalb der Schule zu lernen)

Zwei Lehrer meinten, dass man informell bei Dialogübungen im Unterricht lernen kann. Das informelle Lernen kann auch innerhalb den Institutionen der formalen Bildung geschehen, aber unabhängig von den offiziellen Lernzielen und -plänen und von dem autorisierten Lehrer, wie Schugurensky (2000) feststellt (s. 2.3.1). Es geht bei dieser Auffassung größtenteils um eine Lernsituation, die der Lehrer leitet und die den offiziellen Lehrplänen und Lernzielen folgt, also um das formale Lernen (s. 2.1). Die Lernsituation wäre in dem Sinne informell, dass die Schüler wahrscheinlich freier und unter weniger Kontrolle des Lehrers arbeiten. *Informell* wurde also von den zwei Lehrern als *frei*, *locker* bzw. *leger* interpretiert (s. auch 6.1.1):

No luokkatilanteissa esimerkiksi keskusteluryhmissä, dialogeissa parin kanssa [--]

(Im Klassenzimmer zum Beispiel in Diskussionsgruppen, Dialogen mit einem Partner)

[--] koulussahan ne kappaleet on myös dialogeja pitkälle ja sitten niitä [--] kun luetaan niin sitte niistä voi tehdä semmosia harjoituksia, kirjassa jo on valmiina että A-B-tehtäviä [--]

(Im Unterricht sind die Texte auch oft Dialogen und man liest sie und danach kann man Übungen machen, im Lehrbuch gibt es A-B-Übungen)

Alle Lehrer meinten, dass man mit einigen Sprachen in Finnland leichter zu Kontakt kommen kann als mit anderen, wie Englisch und Schwedisch. Die Aktivität des Lernalters sei dabei von Bedeutung, wie auch Kalaja u. a. (2011) (s. 3.2) festgestellt haben. Die folgenden Auszüge sind Beispiele von dies:

englanti ja ruotsi, englanti varsinki, sitä oppii eniten varmaan koulun ulkopuolella . Ruotsiinki tarjottais kyllä mahdollisuudet [--] että varmasti [oppii] jos haluaa [--] ni ei ois ongelmia. Sitten näitä muita ns. marginaalikieliä, espanja, saksa, ranska, niitä sitte voi olla vähän vaikeempi. Niihin voi olla vaikeempi törmätä tuota vapaa-ajalla ellei näe sitte vaivaa [--]

(Englisch und Schwedisch, besonders Englisch, das lernt man am meisten ausserhalb der Schule. Es gibt Möglichkeiten auch für Schwedischen auch, sicher lernt man wenn man will, kein Problem. Die andere kleinere Sprachen, Spanisch, Deutsch, Französisch, bei ihnen ist es schwieriger. Mit denen in Berührung in der Freizeit zu kommen, ist schwieriger, wenn man sich nicht Mühe gibt)

[--]kyllähän englantia opitaan enemmän koulun ulkopuolella, koska yhteiskuntahan on niin rakentunu englannille jo Suomessa, että [--] Jyväskylän kaduillaki niin näkee englannin kieltä, mutta eipä siellä saksan kieltä näy ja myöskään [--] saksaa ei tuu niin paljon esimerkiksi televisiosta.

(Englisch lernt man natürlich mehr außerhalb der Schule, weil die Gesellschaft in Finnland auf das Englische gebaut, auf der Straße in

Jyväskylä sieht man Englisch, aber Deutsch sieht man nicht, auch nicht im Fernsehen.)

[--] Keski-Suomessa ei tosiaan ruotsia paljon pääse puhumaan, pitää aina lähteä muualle [--]

(In Mittelfinnland kann man Schwedisch tatsächlich nicht oft sprechen, man muss immer irgendwo anders hingehen.)

6.1.5 Vorteile

Alle Lehrer meinten, dass das informelle Lernen dem Lernen in der Schule und verschiedenen Bereichen der Sprachkenntnisse Nutzen bringt, wie die folgenden Auszüge erläutern:

On toki paljon [--] [hyötyä informaalista oppimisesta, koulun ulkopuoleisesta oppimisesta koulun penkillä]

(Natürlich bringt es (=das informelle Lernen bzw. das Lernen außerhalb der Schule dem Lernen in der Schule) einen großen Nutzen)

no kyllä, tottahan siitä [=informaalista oppimisesta] hyötyä on, ilman muuta [--]

(Ja, natürlich es (= das informelle Lernen) Nutzen bringt, ohne Frage)

Tässähän pitäis ilman muuta korostaa sitä että se [informaali oppiminen]on ilman muuta hyvä asia [--]

(Hier muss man unbedingt betonen, dass es (= das informelle Lernen) eine gute Sache ist)

Varmaan kaikilla [kielen] osa-alueillahan siitä [informaalista oppimisesta] on hyötyä

(Wahrscheinlich bringt es (= das informelle Lernen) allen Bereichen der Sprache Nutzen)

Zwei Lehrer waren der Meinung, dass das informelle Lernen bzw. Sprechen und Situationen im Alltag (vgl. 6.1.1) dem Lerner dabei hilft, seine praktische Sprachfertigkeiten bzw. seine Kommunikation zu verbessern. Diese Vermutungen entsprechen den Ergebnissen der früheren Forschung (s. 3.2).

[--] se [saksan] käytännön juttuhan [--] sen he oppii sit siellä [opiskelijavaihdossa] informaalisti [--]

(das praktische Seite des Deutschen, das lernen sie informell dort bei dem Schüleraustausch)

[--] kyllähän siitä [puhumisesta ja arjen tilanteista] suuri hyöty on että jos mietitään [--] kielen käyttöä niin kyllä se varmaan se kommunikointi, puhe, viestin perille saaminen on niitä tärkeimpiä juttuja [--]

(Es (= Sprechen und Situationen im Alltag) bringt ja einen großen Nutzen, wenn man an dem Gebrauch der Sprache denkt, sind vermutlich die Kommunikation, das Sprechen, sich zu verständigen die wichtigsten Sachen)

Ein der verschiedenen Bereiche der Sprache war Wortschatz, was sich auch nach den Untersuchungen durch das informelle Lernen verbreitet. (s. 3.2) Die folgenden Auszüge sind Beispiele von dies:

miksei se [informaali oppiminen] tietysti kehittää sanavarastoaki

(Warum würde es (= das informelle Lernen) auch nicht den Wortschatz verweitem.)

[--]tää klassikko [--] videopelit ja kaikki muut [--] monet pojat jotka menee lukioon niin niillä on kyllä se termistö paremmin monesti hallussa ku enganninopettajalla [--]

(das typische Beispiel Videospiele und anderen, dass viele Jungen, die die gymnasiale Oberstufe beginnen, sie beherrschen die Termini oft besser als der Englischlehrer.)

[--] huomaa niinku pojista että nehän on pelannu hirveesti englanninkielisiä pelejä koska niitten sanavarasto on hyvää, et kylhän se auttaa kovasti [--]

(Man kann es bemerken, dass die Jungen haben sehr viel englischsprachige Spiele gespielt, weil ihr Wortschatz so gut ist, es hilft also sehr.)

Zwei Lehrer meinen, dass das informelle Lernen einen positiven Einfluss auf die Aussprache hat und zwei Lehrer vermuteten, dass das informelle Lernen dabei hilft, Hörverständnis zu verbessern. Durch das informelle Lernen werden die Aussprache und das Hörverständnis gewöhnlich verbessert (s. 3.2) und darum ist einigermaßen erstaunlich, dass jeweils nur zwei Lehrer diese Bereiche erwähnten. Zwei Lehrer waren aber ziemlich stark überzeugt, dass die Aussprache bzw. das Hörverständnis sich verbessert (s. dritte und fünfte Auszug unten). Die folgenden Auszüge erläutern dies:

[oppilas] oli oppinut just ääntämään[--] (ein Schüler hatte gelernt, auszusprechen)

Just tota ääntäminen [parantuva kielen osa-alue] (Gerade die Aussprache ist ein Bereich, der besser wird)

[vaihdon jälkeen] heistä kuulee, että he eivät niinku olis [suomen]kielisiäkään [--]

(Nach dem Schüleraustausch hört man es, als ob sie nicht finnischsprachig wären)

[--]ymmärtää pientä small-talkia [--] (man versteht kleinen Small-Talk)

kyllä kuullunymmärtämiselle että ylioppilaskokeen kuullunymmärtämiselle varmasti on [hyötyä][--] lähinnä mä näkisin sen kuullun osuuden

(bestimmt dem Hörverständnis, dem Hörverständnis in der Abiturprüfung bringt es Nutzen, vor allem finde ich dem Bereich des Hörverständnisses)

Man lernt selten in der informellen Weise Schreiben (s. 3.2) und nur eine Hälfte der Lehrer, d. h. zwei, erwähnten, dass schriftliche Fertigkeiten durch die informelle Lernarten sich einigermaßen verbessern können. Die folgenden Auszüge erläutern dies:

[--] kirjoitelmatki voi mennä vielä hienosti [vaihdosta palanneilla][--]

(Aufsätze können noch den im Schüleraustausch gewesenen Schülern wunderschön gelingen)

Joo, varmaan tervehdykset ja "Wie geht's?" "Mir geht's gut." ihan tämmöstä mitä voi nois pienissä kirjotelmassa kirjottaa vielä yläasteella

(Ja, vermutlich Grüße und „Wie geht's?“ „Mir geht's gut.“, die man in den kleinen Aufsätzen in der Mittelstufe schreiben kann)

Die Grammatik entwickelt sich nach Untersuchungen meistens weniger. (s. 3.2) Ein Lehrer meinte auch so:

[--]kieliopillisia niin sanottuja hienouksia ei ehkä välttämättä [opita] tai niihin ei kiinnitetä huomiota informaalisti kun kieltä opiskellaan.

(Man lernt die sogenannten Kleinigkeiten der Grammatik vermutlich nicht oder richtet wahrscheinlich keine Aufmerksamkeit auf sie, wenn man die Sprache informell lernt.)

Andere positive Auswirkungen des informellen Lernens in den Kommentaren der Lehrer waren mit Kultur und Selbstvertrauen verbunden. Ein Lehrer meinte, dass das Leben durch das informelle Lernen multikultureller wird und die Wichtigkeit des informellen Lernens, das in dem Land, wo die Sprache gesprochen wird, passiert betonte. Man würde lernen, andere Kulturen und Menschen zu verstehen wie auch sein eigenes Land zu schätzen. Dies ähnelt den Ergebnissen von Tiittanen (2015), die festgestellt, dass man etwas über die fremde und die eigene Kultur lernt. (s. 3.2) Der folgende Auszug zeigt dies:

[--] tekeehän se [informaali oppiminen] elämästä heti monikulttuurisemman [--] jos niinku aatellaan, että sitä informaalia oppimista tapahtuis nimenomaan siinä maassa, missä sitä kieltä puhutaan, niin sehän on tietysti äärettömän tärkeätä siis elämälle [--] ruvetaan ymmärtämään toisia ihmisiä, toisia kansoja, toisia kulttuureja. Sitä pitäis olla paljon enemmän [--] ja et jos sä pääset opiskelemaan esimerkiksi [--] toisessa maassa kouluun siis näät millanen se koulusysteemi siellä on,

sehän kans antaa hirveen paljon, monessa tapauksessa [--] saa opiskelijat arvostamaan omaa systeemiä paljon enemmän ja ehkä omaa maata kaiken kaikkiaan [--]

(durch es (= das informelle Lernen) wird Leben multikultureller. Wenn das informelle Lernen in dem Land, wo die Sprache gesprochen wird, passieren würde, wäre es für das Leben äußerst wichtig. Man fängt an, andere Menschen, andere Völker, andere Kulturen zu verstehen. Das sollte man mehr tun. Und wenn man die Möglichkeit bekommt, in einem anderen Land zu studieren bzw. lernen und siehst, was für ein Schulsystem man dort hat, man macht viele Erfahrungen, oft bringt das die Schüler dazu, das eigene System viel mehr zu schätzen und vielleicht das eigene Land überhaupt)

Die Vermutung eines Lehrers ähnelt den Ergebnissen von Tiittanen (2015) und Kalaja u. a. (2011), dass man Mut und Selbstvertrauen, die Fremdsprache zu benutzen, durch das informelle Lernen bekommt (3.2), wie der folgende Auszug erläutert:

[--] kyl mää luulen, että se [informaali oppiminen] luo itsevarmuutta, uskaltaa osallistua sitte suomenkielisiin keskusteluihin ja et ainaki sitä itseluottamusta [--] kyllä varmasti sosiaalisuuteen [on hyötyä].

(ich glaube, das es (= das informelle Lernen) Selbstvertrauen hervorbringt, man traut sich auch an finnischsprachigen Gesprächen teilnehmen, zumindest Selbstvertrauen, sicher den sozialen Fähigkeiten bringt es Nutzen)

6.1.6 Nachteile

Ein Nachteil des informellen Lernens kann das Lernen falscher Strukturen sein, z. B. durch Umgangssprache (s. 3.2, vgl. auch 2.3.1). Hauptsächlich meinten die interviewten Lehrer, dass das informelle Lernen keine Nachteile hat. Drei Lehrer meinten allerdings, dass das informelle Lernen negative Auswirkungen auf die Schularbeit haben kann. Diese waren Umgangssprache, Verminderung der Bedeutung der Grammatik und eine Auffassung, dass man die Sprache besser beherrscht als man eigentlich tut und folglich die Attitüde, dass z. B. die Grammatik zu lernen nicht notwendig ist. Ein Lehrer wollte

zusätzlich betonen, dass das informelle Lernen eine positive Sache ist. Die folgenden Auszüge zeigen dies:

*Ei tietenkään [--], ei siitä oo minkäänlaista haittaa. Ainut [--] asia, minkä voi muokata, on se että jos [--] on [--] vapaa-ajalla tottunu kavereitten kanssa tai netin kautta [--] niin tosiaan niin [--] tämmöseen puhekieleen, niin sitte siitä on joskus vaikeeki päästä eroon, että aineita kirjoittaessa [-
-]*

(Natürlich nicht, es hat keine Nachteile. Die einzige Sache, die man ändern kann, ist das, wenn man in der Freizeit sich daran gewöhnt ist, Umgangssprache zu gebrauchen, kann es manchmal schwierig sein das bei Schreiben der Aufsätze abzugewöhnen)

no sen [informaalin oppimisen] varaan ei pidä tuudittautua, että näinhän käy esimerkiks vaihto-oppilaitten kans [--] sit just tää raaka kielioppi niin sen merkitys sitte hämärtyy [--]

(Man soll sich nicht im informellen Lernen wiegen, das passiert zum Beispiel mit den Austauschschüler, die Bedeutung der nackten Grammatik verschwimmt)

[--] haittapuolena siinä voi olla se että siis tulee tämmönen asenne että ”mä osaan tän jo enkä siis viiti enää [--] opetella niitä kielioppiasioita.” tai muita et se ei niinku tunnu tarpeelliselta eikä ehkä nää sitä et yo:ssa kuitenkin sit vaaditaan sitä.

(ein Nachteil kann sein, dass eine Attitüde entsteht, dass „ich kann dies schon und will mich nicht die Mühe machen, um die Grammatik zu lernen.“ oder anderen, man hält sie nicht für notwendig und sieht vielleicht nicht, dass sie in der Abiturprüfung erfordert wird.)

[--]tässähän pitäis ilman muuta korostaa sitä että se [informaali oppiminen] on ilman muuta hyvä asia [--] mut niinku kouluopetuksen kannalta siitä voi olla siis myös jollain tavalla niinku negatiivisii puolii

(hier sollte man ohne Frage hervorheben, dass es (= das informelle Lernen) eine gute Sache ist, aber es kann hinsichtlich des Unterrichts auch auf eine Weise negative Seite geben)

No ei [--] varmaan mitään haittaa. (Wahrscheinlich keinen Schaden.)

6.2 Die Tipps der Lehrer

In diesem Kapitel werden die Tipps, die die Lehrer ihren Schüler geben, für Möglichkeiten, Sprache informell zu lernen vorgestellt. Die Tipps wurden in Kategorien aufgeteilt. Die Möglichkeiten mit Sprachen in Kontakt zu kommen wurden in Unterkategorien nach der Art der Möglichkeit eingeteilt. Danach wurde untersucht, ob die Tipps in jeder Unterkategorie hauptsächlich verbal gegeben wurden oder dadurch, dass die Lehrer die Möglichkeit im Unterricht benutzt haben oder durch die beiden Arten. Die Oberkategorien heißen „Verbale Tipps“, „Tipps durch Benutzung“ und „Gemischte Tipps“. Die Unterkategorien heißen „Gedruckte Medien“, „Auditive Medien“, „Audiovisuelle Medien“, „Internet“ und „Zielsprachige Gebiete“.

6.2.1 Verbale Tipps

Nur Tipps für gedruckte Medien wurden hauptsächlich verbal gegeben. Die Internetversionen von Zeitungen wurden auch dieser Kategorie zugerechnet. Der Lehrer, der Schwedisch und Deutsch lehrt, sagte, dass er keine Tipps für gedruckte Medien wegen der schwierigen Sprache gibt, erwähnte aber später in dem Interview, dass z. B. Nachrichten in einer schwedischsprachigen Zeitung gelesen werden aber keine ganzen Nachrichtentexte. Dieser Lehrer lehrt in der Mittelstufe und seine Schüler lernen B1-Schwedisch, was diese Kommentare erklären. Andererseits meinte ein Lehrer, der in der Gymnasialen Oberstufe lehrt, dass er deutschsprachige Zeitungen öfter erwähnen sollte. Sonst erwähnte er keine gedruckten Medien.

Kyllä [annan vinkkejä] [--] siis silleen että [--] ”lukekaa saksankielisiä tässä on lehtiä”

(Ja, ich gebe Tipps, wie „lest auch deutschsprachigen, hier gibt es Zeitschriften“)

Ei [tule vinkattua lehdistä tai kirjallisuudesta]koska ne on niin vaikeeta kieltä jo [--]

(Gebe ich Tipps für Zeitungen oder Literatur nicht, weil die Sprache in denen schon so schwierig ist)

No totta kai me luetaan näitä Huvudstadsbladetin [--] Lucia-sivu ja [--] jotaki uutisia. Aina joku [--] maanjäristys, miten [--] äännetään "Ha-iiti" ja "Pana-maa", mielenkiintosa ihan pikkusanoja koska ne tekstit on sinänsä aika vaikeita, uutistekstit.

(Natürlich lesen wir die Lucia-Seiten von Huvudstadsbladet und Nachrichten (in Huvudstadsbladet). Irgendein Erdbeben, wie spricht man aus „Ha-iiti“ und „Pana-maa“, interessante kleine Wörter, weil die Texten selbst ziemlich schwierig sind, Nachrichtentexte.

Enemmän ehkä vois olla puhetta kaikista näistä saksalaisista sanomalehdistä [--]

(Öfter könnte man die deutschen Zeitungen besprechen)

6.2.2 Tipps durch Benutzung

Musik war das einzige auditive Medium, das die Sprachlehrer erwähnten. Musik wird fast ausschließlich benutzt. Es wurde aber einigermaßen für problematisch angesehen. Drei Lehrer erwähnten die Benutzung der Musik bzw. der Lieder der Lehrbücher und mit ihr verbundene Probleme. Ein Lehrer meinte, dass sie den Schülern oft nicht gefallen und ein anderer Lehrer meinte, dass die Lieder schnell alt werden. Ein weiteres Problem ist nach einem Lehrer, dass er den Musikgeschmack der Jugendlichen nicht mehr kennt. Ein Lehrer fügte hinzu, dass die Schüler manchmal darum bitten, dass ein deutschsprachiges Lied gehört würde. Derselbe Lehrer betonte, dass er früher Musik benutzte aber nicht mehr:

[--] yleensä se on sitä että esimerkiksi jos käydään opetellaan jotain tiettyjä kielioppirakennetta niin sitten Youtubesta löytää semmosen biisin missä on sitä rakennetta vaikka kerranki [--]

(Meistens geht es so, dass z. B., wenn man eine grammatische Struktur behandelt, man auf Youtube ein Lied findet, wo die Struktur sich befindet)

Meillähän on oppikirjoissa myös [--] useasti alkuvirittelylaulu johonki teemaan tai sitte joku [--]ihan vaan liittyen siihen kappaleeseen [= oppikirjan luku] semmosia lauluja [--] kyllä aika paljon [--] kyllä mä joskus [--][itsekin musiikin käyttöä opetuksessa] oon harrastanu [--] ennenvanhaan [--] mä otin paljon lauluja [--] mut en mä enää jaksa.

(In den Lehrbüchern gibt es oft Lieder als Einleitung in das Thema oder Lieder, die mit dem Text zusammenhängen, sehr oft. Ab und zu habe ich auch Musik im Unterricht benutzt, ehemals habe ich viele Lieder benutzt aber ich kann das nicht mehr machen)

Musiikki [--] muuttuu ja mä huomaan iän mukana aina vaikeammaks, koska etääntyy aina vaan entistä kauemmaks siitä opiskelijoiden musiikkimausta. Kirjoissahan on jo musiikkia mut yleensä opiskelijat ei siitä tykkää. Niitä mä yleensä soitan ihan antaumuksella [--] ainaki kuunnellaan läpi ku ne nyt on siellä. Sit mullahan käy onneks näitä harjottelijoita aina sillon tällön et mä saan heiltä semmosia listoja, että mitkä nyt on hittijuttuja, niin jos en mä ite niitä soita, niin mä ainakin jaan ne opiskelijoille [--] ja pyydän heitä sitten ihan niinku osittain omallakin ajalla kuuntelemaan niitä, mut osittain ehkä tuomaan niistä jotain myös tunneille [--][analysoinnit] on [saksassa] aika lailla vaativia mutta siis ainaki niistä vois vähän niinku jutella

(Musik ändert sich und ich bemerke, je älter ich werde, desto schwieriger wird sie, weil ich den musikalischen Geschmack der Schüler nicht mehr kenne. In den Lehrbüchern gibt es ja Musik aber sie gefällt den Schülern normalerweise nicht. Diese Lieder spiele ich gerne, zumindest hören wir sie durch, weil sie darin sind. Ich betreue Praktikanten ab und zu auch und sie bringen mir Listen mit den jeweiligen Hits, in dem Fall ich sie nicht vorspiele, verteile ich sie an die Schüler zumindest und bitte sie darum, sie in der Freizeit zu hören, teilweise aber sie auch in den Unterricht mitzubringen, Analyse sind in dem Deutschen ziemlich schwierig, aber man könnte zumindest über sie reden.

Joo [käytän ruotsinkielistä musiikkia] ja sitte kirjoissakin on tuota ne tiesti vanhenee ne musiikit aika nopeesti että niitä on valmiita [--] mut ehkä vois enemmänkin käyttää.

(Ja, ich benutze schwedischsprachige Musik und in den Lehrbücher ist Musik vorhanden, sie wird doch schnell alt, aber vielleicht könnte man sie öfter benutzen.)

[--] joskus oppilaat [--] pyytää että "voitaisko tänään kuunnella Rammsteinia?" niin sitte me niinku kuunnellaan Rammsteinia tunnin lopussa mutta hyvin harvoin [--]

(Manchmal bitten die Schüler „könnten wir heute Rammstein hören?“ dann hören wir Rammstein am Ende der Stunde, aber sehr selten)

6.2.3 Gemischte Tipps

Tipps für Möglichkeiten Sprachen informell im Internet und in zielsprachigen Gebieten zu lernen wurden sowohl verbal als durch Benutzung gegeben, wie auch Tipps für audiovisuellen Medien, wie das Fernsehen.

Die Lehrer schienen das Internet sehr oft zu benutzen. Drei Lehrer erwähnten das Videoportal YouTube, zwei schienen sie oft zu benutzen, einer sagte zuerst, dass er es nicht benutzt aber sagte später, dass er es selten benutzt. Internetwörterbücher und Sprachspiele wurden jeweils von einem Lehrer erwähnt. Verschiedene Internetseiten wurden auch nach den Lehrern im Sprachunterricht benutzt. Die folgenden Auszüge zeigen dies:

Nettisanakirjoista on ollu paljon puhetta, että mitä nettisanakirjoja käytetään.

(Wir haben oft Internetwörterbücher besprochen, dass was für Internetwörterbücher benutzt werden.)

mä oon lähinnä neuvonu jotain tämmösiä lähinnä Ylen [--][kieli]pelejä [internetissä]

(ich habe in erster Linie Tipps für Sprachspiele von Yle (=die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt von Finnland) im Internet gegeben.)

Pyrin aina ottamaan esimerkkejä netistä [--] joku tämmönen havainnollistava esimerkki

(ich versuche immer, Beispiele aus dem Internet zu benutzen, ein konkretisierendes Beispiel)

[--] sitte joku aiheeseen johdattelu niin se on sitte jostain no Youtubestahan niitä löytää

(eine Einleitung, oft findet man sie ja auf Youtube)

Youtubeahan katotaan nykyään aivan hirveesti [--] sitä on jatkuvasti [--]

(Youtube sieht man sich heute sehr oft an, immerzu)

Joskus me lähetetään netissä ystävänpäiväkortteja saksalaisilta sivuilta tai sitten [--] näytän jotakin Berliinin muuri-sivuja tai jotaki kaupunkiesittelyjä tai [--] tehdään niinku nettitehtäviä.

(Manchmal schicken wir Valentinstagskarte auf deutschen Internetseiten oder ich zeige Die Berliner Mauer-Seite und einige Stadtvorstellungen oder wir machen Internetübungen)

[--]aina tulee semmosia tilanteita että vois kattoo mikä onkaan tuota missä sijaitsekaan joku Garmisch-Partenkirchen ja katotaan sen kaupungin kotisivua taikka [--] Sacher-reseptiä [--]

(oft begegnet man Situationen, in denen man überprüft, wo liegt Garmisch-Partenkirchen und sieht sich die Startseite der Stadt oder Sacherrezept)

No mä en harrasta Youtubea mutta sehän on olemassa mutta siis [--]mä käytän vähän kyllä sitä kanavaa [--]

(Ich benutze Youtube nicht aber es gibt das, aber ich benutze den Kanal selten)

Übungen der Lehrbücher im Internet wurden auch erwähnt. Zwei Lehrer erzählten, dass sie im Sprachunterricht gemacht werden. Unterrichtsmaterial hängt aber mit dem formalen Lernen zusammen (s. 2.1) und ist nicht authentisches Sprachmaterial, das mit dem informellen Sprachenlernen zusammenhängt (s. 2.3.1). Die folgenden Auszüge erläutern dies:

[--] kirjasarjoihin on omat nettisivut ja nettitehtävät, sitte ku päästään kieli-tota tietokonealuokkaan niin tehdään niitä [--] molemmissa kielissä.

(die Lehrbücher haben Internetseiten und Internetübungen, wir machen sie im Computerraum in beiden Sprachfächern.)

[--]meillä on joskus jotain semmosia tehtäviä, että etsi netistä ja tee sitä ja tee tätä [--]

(wir machen ab und zu Übungen, bei denen man etwas im Internet suchen oder machen soll)

Drei Lehrer hatten Tipps gegeben, die mit den zielsprachigen Gebieten zu verbinden sind. Ein Lehrer erzählte, dass er mit seinen Schülern eine Exkursion nach Deutschland gemacht hatte. Ein Lehrer erwähnte internationale Projekte. Diese wurden auch als Tipps betrachtet, die durch Benutzung gegeben wurden. Projekte u. ä. werden wahrscheinlich oft von dem Lehrer und den Schülern zusammen organisiert und realisiert, zumindest in der gymnasialen Oberstufe. In diesem Fall wird außer der Sprache wahrscheinlich auch etwas Weiteres gelernt, mehr oder weniger informell. Ein Lehrer erzählte, dass er möglicherweise Schüler, die in die zielsprachigen Gebiete gehen, darum bittet, z. B. Broschüren mitzubringen. Dies wäre sowohl ein verbaler Tipp als auch nicht-verbaler Tipp, wenn die Broschüren im Unterricht zusätzlich benutzt werden, was der Lehrer wahrscheinlich auch gemeint hat:

Jos [oppilas]lähtee saksankieliseen maahan niin mä voin pyytää ”tuo jotaki esitteitä taikka Mcdonald’sin niitä [--] tarjottimen[päällisiä]” taikka jotakin muuta [--] ja usein tuokin jotain.

(Wenn ein Schüler in ein deutschsprachiges Land geht, kann ich bitten „Bring Broschüren oder die Papierdeckchen von McDonald’s“ oder Ähnliches und oft bringt er auch etwas mit.

Viime vuonna käytiin Berliinissä ekskursiolla nuorten kanssa.

(Letztes Jahr unternahmen wir mit den Jugendlichen eine Exkursion nach Berlin.)

[--] on näitä projekteja eri maihin ja siis et [--] ne [opiskelijat] on yhteyksissä niihin [ulkomaalaisiin] opiskelijoihin [--] projektin tavoitteena on [--] kulttuurintuntemus tai kulttuurienvaihto [--]me käydään jossain [--]

(Es gibt Projekte mit verschiedenen Ländern, die Schüler stehen in Kontakt mit den ausländischen Schülern. Das Ziel des Projekts ist Kulturkenntnisse oder Kulturaustausch. Wir besuchen irgendwo)

Tipps für die audiovisuellen Medien sind sowohl verbal als auch Aktivitäten im Sprachunterricht. Fernsehsendungen werden meistens erwähnt. Filme bzw. Videos werden meistens gezeigt. Dass der Lehrer die Filme in den Unterricht mitbringt und den Schülern die Möglichkeit bietet, sie zu Hause zu sehen (s. den vierten Auszug), wurde als verbaler Tipp interpretiert. Interessant ist, dass ein Schüler Kinderfilme aus Deutschland in den Sprachunterricht mitgebracht habe. Der Lehrer, der dies erzählte, erwähnte weiter, dass diese Filme im Unterricht auch gesehen worden sind.

No mä oon lähinnä neuvonu jotain tämmösiä lähinnä Ylen jotain ohjelmia tai semmosia [--] kieliohjelmia [--]

(Ich habe in erster Linie Tipps für irgendwelche Sendungen oder Schulfernsehsendungen für Lernen der Sprachen)

Joskus tulee mainittuu tosin aniharvoin joku saksalainen saippuasarja [--]

(Ab und zu erwähne ich, sehr selten allerdings, eine deutsche Seifenoper)

No joitakin sarjoja [mainitsen][--] taikka Yle Teemalla on jotaki Saksan historiaan liittyviä juttuja [--] tai sitte jos on uutisissa ollu jotain Saksaan,

Itävaltaan tai Sveitsiin liittyviä uutisissa ”kuka huomasi uutisissa jonku tapahtuman?” [--]

(Einige Fernsehserien erwähne ich oder in Yle Teema (= Fernsehkanal) laufen Sendungen über die deutsche Geschichte oder wenn es in den Nachrichtensendungen Nachrichten über Deutschland, Österreich oder die Schweiz gegeben hat, „wer sah ein Ereignis in den Nachrichten?“)

[--]sillaan että ”mulla on tässä elokuvia, haluatteko kattoa kotona?”.

(auf die Weise „Ich habe Filme hier, möchtet ihr euch sie zu Hause ansehen?“)

[--] hirveän vähän katotaan telkkaria ruotsin tunnilla tai videoita ei yhtään, joitaki semmosia pohjoismaispohjaisia videoita on, niitä voidaan kattoa ysillä sitten.

(sehr selten sehen wir fern im Schwedischunterricht oder Videos nicht, einige auf den nordischen Ländern basierende Videos habe ich, sie sehen wir uns in der neunten Klasse an)

[--] elokuvien katsominen siis ku meillä on niitä kulttuurikursseja siis [--] kyllä niitä katsotaan [--] annan nimiä [, jos oppilaat tulevat kysymään]

(die Filme sehen, wir haben also die Kulturkurse, sie sehen wir ja uns an. Ich gebe Titel, wenn die Schüler nach denen fragen)

[yksi oppilas] on tuonu Saksasta [--] lasten elokuvia, ollaan katottu joskus niitä.

(Ein Schüler hat Kinderfilme aus Deutschland mitgebracht, sie haben wir uns manchmal angesehen.)

6.2.4 Begründungen

In den Interviews kamen einige interessante bzw. wichtige Begründungen für das Geben der Tipps Sprachen informell zu lernen vor. Es kamen auch Begründungen dafür, dass

die Tipps nicht gegeben werden. Einige von ihnen werden im Folgenden vorgestellt. Eine Begründung, warum die Sprachressourcen nicht benutzt werden bzw. Tipps nicht gegeben werden, war, dass die Disziplin im Unterricht zu halten mühsam ist, keine Zeit übrig für das „Extra“ bleibt und dass das „Extra“ eine Belohnung für gute Arbeit ist. In dieser Begründung handelte es sich um den Schwedischunterricht:

Se järjestyksen pito ja opettaminen niin on niin paljon työläämpää ruotsin tunneilla, että se tavallaan se palkinto on semmosesta hyvästä työstä sitten. Ettei tahdo aina aikaa jäädä ruotsissa.

(Die Disziplin zu halten und Lehren ist viel mühsamer im Schwedischunterricht, die Belohnung für gute Arbeit ist. Es bleibt keine Zeit übrig dafür im Schwedischen.)

Einige Lehrer erzählten, dass die Schüler in der gymnasialen Oberstufe auch wenig Zeit für Sprachen haben und dass Sprachfächer darum nicht gerne gelernt werden:

[--]harvat niihin tarttuu, koska koulu on nykyään ainaki lukio on siis niin kiireistä et kielethän on joutuneet ilman muuta sellaseks vähän niinku hanttiaineeks[--]

(Wenige Schüler ergreifen die Tipps, weil sie so beschäftigt sind, die Sprachen lernt man freiwillig nicht gerne)

Die Tipps hängen sowohl von den Interessen der Lehrer als auch den der Schüler ab:

[--]en ite kyllä ikinä kattos [saksalaisia saippuasarjoja]

(ich würde mir deutsche Seifenoper nie ansehen)

Pyrin netistä sen takia ottamaan [esimerkkejä] koska se on heille lähellä.

(Ich versuche, Beispiele aus dem Internet zu zeigen, weil es den Schülern bekannt ist)

Das Ziel der Sprachlehrer, durch die Tipps oder nicht, ist, dass die Schüler Sprachen lernen. Die Lehrer meinten, dass die Schüler durch die verschiedenen Tipps Sprache, Fakten und Kultur lernen:

[--]kieltä sitten niinku asiasisältöä tapoja kulttuuria hirveestihän niistä oppii[--]

(Sprache und Fakten, Sitten, Kultur, man lernt durch sie ja sehr viel)

Kuullunymmärtämistä ny ennen kaikkea [--]

(vor allem Hörverständnis)

No tottakai [vaikuttaa] jos laulaa niin ääntämiseen [--]

(Natürlich wird Aussprache beeinflusst, wenn man singt)

sanastoa saattaa tulla [--]

(Wortschatz erweitert sich wahrscheinlich)

7 DISKUSSION

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse dieser Untersuchung zusammenfassend vorgestellt und diskutiert. Außerdem wird der Untersuchungsprozess kritisch betrachtet und zum Schluss werden Themen für weitere Untersuchungen vorgeschlagen.

7.1 Die Ergebnisse der ersten Untersuchungsfrage

Allen Sprachlehrer schien der Begriff informelles Lernen ganz oder hauptsächlich fremd zu sein. Mit zwei Erzählpersonen musste Bedeutungsbesprechung durchgeführt werden, um das Gespräch in eine richtigere Richtung zu steuern. Das Wort *informell* (Finn. *informaali*) verursachte Probleme: Drei Lehrer interpretierten das informelle Lernen der Sprachen als *frei* bzw. *locker*. Obwohl die informellen Lernsituationen im Sprachunterricht wahrscheinlich oft frei bzw. locker sind, ist das informelle Lernen ein viel komplizierteres Phänomen. Das informelle Lernen wurde von zwei Lehrer auch durch das formale Lernen definiert. Das informelle Lernen sei das Gegenteil des formalen. Dies geschah aber eher auf einer wörtlichen Ebene, weil die Lehrer nicht versuchten, das formale Lernen zu definieren. Die Vermutungen von zwei Sprachlehrern entsprachen der Definition des informellen Lernens: Das informelle Lernen der Sprachen geschehe mit Gleichgestellten, natürlich und vertraut und das informelle Lernen der Sprachen sei Lernen ohne eigentlichen Unterricht und man lerne durch Praxis, Erfolg und Irrtum bzw. durch Sprechen. (s. 6.1.1)

Das Phänomen des informellen Lernens schien den Lehrern allerdings einigermaßen bekannt zu sein. Die zeitliche und örtliche Unabhängigkeit des informellen Lernens wurde nicht explizit zur Sprache gebracht, dieselbe Unabhängigkeit des Sprachenlernens aber wurde. (s. 6.1.2) Obwohl der Begriff informelles Lernen den Lehrern ziemlich unbekannt war, kommen Gedanken an die Absichtlichkeit und an das Bewusstsein des informellen Lernens vor: Das informelle Lernen hänge mit der Absicht des Lernalters zusammen und sei wahrscheinlich unbewusst. (s. 6.1.3) Diese Ergebnisse zeigen, dass die Sprachlehrer über das informelle Lernen mehr, oder überhaupt, informiert werden sollten. Natürlich wäre auch wichtig, dass schon Lehrerstudienten darüber informiert werden.

Die Interviewten konnten trotz der Unsicherheit bei dem Begriff des informellen Lernens viele Situationen, Umgebungen bzw. Ressourcen nennen und beschreiben, in denen bzw. durch die Schüler Sprachen außerhalb der Schule lernen können. Alle Lehrer meinten,

dass die Schüler Sprachen außerhalb der Schule lernen. Das informelle Lernen geschieht von Zeit und Ort unabhängig, weswegen meisten Situationen, die man sich vorstellen kann, als das informelle Lernen angesehen werden können. Aus diesem Grund wurde das, wie oft jede Situation in den Interviews vorkam bzw. wie viele Lehrer die Situation erwähnten damit verglichen, wie nützlich die Schüler die Situation bzw. die Gelegenheit eine Sprache zu lernen in der früheren Forschung fanden. (s. 3.2) Die Kommentare der Lehrer beinhalteten die folgenden Ressourcen: Audiovisuelle Ressourcen, wie Fernsehen und Filme; Musik; Internet; Videospiele; Möglichkeiten die Zielsprache zu benutzen, wie Reisen im Ausland und Kontakt mit den Sprechern der Zielsprache und Schriftliche Ressourcen. Meistens entsprach das, wie oft die Art der Ressourcen bzw. die Gelegenheit erwähnt wurde, der Meinung der Schüler über deren Nützlichkeit. Musik war die einzige Gelegenheit, bei der die Meinung der Schüler und die Häufigkeit der Gelegenheit in den Interviews einander nicht entsprachen: Nur ein Lehrer erwähnte Musik, die aber Schüler sehr nützlich für das informelle Lernen der Sprachen fanden. (s. 3.2) Zwei Lehrer meinten, dass man informell bei Dialogübungen im Unterricht lernen kann. Diese Situation gehört aber nach dem Referenzrahmen dieser Untersuchung nicht zu dem informellen sondern zu dem formellen Lernen. Die Lehrer wurden auch darum gebeten, verschiedene Sprachen hinsichtlich der Situationen zu vergleichen. Alle Lehrer meinten, dass man in Finnland mit dem Englischen leichter als mit dem Schwedischen, Deutschen, Spanischen oder Französischen zu Kontakt kommen kann. (s. 6.1.4) Das Niveau des Englischen ist ziemlich hoch in Finnland, weil die Schüler Englisch meistens als erste Fremdsprache ziemlich früh beginnen. (s. 3.1) Dass man Englisch sehr oft in informellen Kontexten in Finnland sieht, hört und benutzt, beeinflusst natürlich das Niveau des Englischen auch. Das formelle Lernen und das informelle Lernen der Sprache unterstützen folglich einander und eine Spirale entsteht, die anderen Fremdsprachen scheinen, nicht zu haben. Die andere Fremdsprachen werden in meisten Teilen des Landes seltener und oft erst in der Mittelstufe zur Wahl gestellt. Die Möglichkeiten für das informelle Lernen dieser Sprachen zu suchen kann dem Schüler schwierig fallen, erstens, weil sein Niveau in der Sprache wahrscheinlich noch nicht ziemlich hoch ist und zweitens, weil die Sprache selten im Alltag vorkommt. Die Rolle des Lehrers ist also sehr wichtig dabei, dass die Schüler Tipps bekommen, wie und wo eine Fremdsprache auch informell gelernt werden kann, wie auch Kalaja u. a. (2011, 58) feststellen. (s. 3.2)

Alle Lehrer meinten, dass das informelle Lernen Nutzen bringt, sowohl dem Sprachenlernen in der Schule als auch verschiedenen Bereichen der Sprachkenntnisse.

Diese Bereiche waren praktische Sprachfertigkeiten bzw. Kommunikation, Wortschatz, Aussprache, Hörverständnis, Schreiben und Grammatik. Die Auffassungen der Lehrer darüber, wie stark diese Bereiche sich verbessern, entsprachen weitgehend den Ergebnissen der früheren Untersuchungen. (s. 3.2) Kulturkenntnisse und Selbstvertrauen wurden auch nach den Kommentaren der Lehrer positiv beeinflusst, wie auch in früheren Untersuchungen festgestellt worden ist. (s. 6.1.5)

Der Einfluss des informellen Lernens der Sprachen wurde von den Erzählpersonen meistens für positiv gehalten. Negative Auswirkungen waren nach den Lehrern Umgangssprache, Verminderung der Bedeutung der Grammatik und Attitüde bzw. Auffassung, dass man nicht mehr gebraucht, z. B. die Grammatik zu lernen. (s. 6.1.6) Ob der Einfluss des informellen Sprachenlernens als positiv oder negativ angesehen wird, hängt natürlich davon ab, was man für guten Spracherwerb bzw. gute Sprachfertigkeiten hält. Nach der Meinung eines interviewten Sprachlehrers kann z. B. Umgangssprache den Schülern Schwierigkeiten bei dem Schreiben von Aufsätze bereiten. Aus der Sicht des Jugendlichen von heute können die umgangssprachlichen Ausdrücke aber wichtig sein. Einer der Lehrer meinte, dass gute Grammatikkenntnisse bei der Abiturprüfung wichtig sind aber wäre nicht letztendlich wichtiger, dass man sich in der Fremdsprache verständigen kann, wie ein anderer Lehrer meinte?

7.2 Die Ergebnisse der zweiten Untersuchungsfrage

Die Sprachlehrer geben ihren Schülern Tipps für viele verschiedene Möglichkeiten, Sprachen informell zu Lernen. Die Tipps enthalten sowohl gedruckte, auditive als auch audiovisuelle Medien, verschiedene Möglichkeiten im Internet und in den zielsprachigen Gebieten. Die Tipps werden durch Benutzung der Möglichkeit oder verbal gegeben. Die Tipps für gedruckte Medien, wie Zeitschriften, werden hauptsächlich verbal gegeben. Ein Lehrer erwähnte sie, einer nicht und einer benutze sie einigermaßen. In großen und ganzen schienen die gedruckten Medien nicht ziemlich populär zu sein.

Musik war das einzige auditive Medium, die von den Lehrern besprochen wurde, niemand erwähnte z. B. das Radio. Musik wird fast ausschließlich benutzt. Musik sehen die Lehrer aber einigermaßen für problematisch an: Es sei jeweils schwer zu wissen, was für Musik die Jugendlichen gerne hören. Praktikanten, die der Lehrer in Frage ab und zu betreue, halfen ihm aber dabei, durch ihm Listen von den jeweiligen populären Liedern zu bringen. Die Musik in den Lehrbüchern gefalle den Schülern oft nicht. Musik ist eine

sehr persönliche Sache und kann darum den Lehrern Schwierigkeiten bereiten. Sie verändert sich die ganze Zeit und schnell, wie auch ein Lehrer betonte.

Die gemischten Tipps, d. h. Tipps, die sowohl in der verbalen Form als auch in der Form von Aktivitäten im Unterricht gegeben werden, enthalten audiovisuelle Medien, wie Videos und Fernsehsendungen, Aktivitäten im Internet, wie YouTube-Videos sehen und Möglichkeiten in den zielsprachigen Gebieten, wie internationale Projekte. Übungen der Lehrbücher im Internet wurden auch erwähnt, sie sind aber keine Tipps für Möglichkeiten des informellen Lernens der Sprachen. Internet wird ziemlich oft benutzt. Die audiovisuellen Medien schienen auch populäre Tipps zu sein. Die Tendenz von heute ist also wahrscheinlich das, dass die audiovisuelle Medien und besonders das Internet, das auch viel audiovisuelles Material enthält, im Unterricht eine immer größere Rolle spielen. Dasselbe gilt aber auch für das Leben außerhalb des Unterrichts, was wahrscheinlich auch den Lehrern Schwierigkeiten bereitet, z. B. was für Aktivitäten, Material bzw. Gelegenheiten finden die Schüler so interessant, dass sie beginnen, aus ihnen auch selbständig Nutzen zu ziehen bzw. informell zu lernen. Selbstverständlich können z. B. internationale Projekte nicht oft verwirklicht werden. Sehr wichtig aber ist, dass die Lehrer über sie und weitere Möglichkeiten, in den zielsprachigen Gebieten Aufenthalt zu nehmen, erzählen, z. B. wenn die Schule bzw. der Lehrer Broschüren erhält und sie an den Schülern verteilen, wie ein Lehrer gemacht habe.

Außer den Tipps selbst, wurden die Begründungen für die Tipps für informelle Arten Sprachen zu lernen in den Interviews behandelt. Viele Begründungen kamen vor. Einige von ihnen sind Spracherwerbverbunden und andere hängen mit den Interessen der Lehrer selbst oder den Interessen der Schüler zusammen. Interessant ist, dass die Tipps als „Extra“ gehalten werden. Hier kann man fragen, ob z. B. die Übungen in den Lehrbüchern wichtiger sind als z. B. zielsprachige Musik zu hören. Es scheint, dass das „Extra“ einigermaßen „leichteres Lernen“ ist und nicht so intensiv wie die Lehrbuchübungen zu machen. Man findet vermutlich, dass z. B. das Hören zielsprachiger Musik, Lesen zielsprachiger Texte im Internet oder Sehen zielsprachiger Videos dem Spracherwerb der Schüler keinen großen Nutzen bringt, sondern die Sprache letztendlich am besten im Unterricht gelernt wird. Wie in Kapitel 7.1 thematisiert wurde, kann hier auch dieselbe Frage gestellt werden: Was ist guter Spracherwerb bzw. was sind gute Sprachfertigkeiten? Und wodurch sollen sie gelernt werden?

8 SCHLUSSBETRACHTUNG

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war erstens, bei den Sprachlehrern, die Anschauungen von und Einstellungen zum informellen Lernen der Sprachen bzw. im allgemeinen herauszufinden. Die zwei Untersuchungsfragen lauteten: 1) Was für Auffassungen haben die Sprachlehrer über das informelle Lernen der Sprachen und überhaupt? 2) Geben die Lehrer ihren Schüler Tipps für Möglichkeiten, Sprache informell zu lernen und was für Tipps?

In dem theoretischen Referenzrahmen der Untersuchung wurde der Begriff des informellen Lernens definiert und andere mit ihm verbundenen Themen wurden auch behandelt. Das Untersuchungsmaterial dieser Arbeit bestand aus vier Leitfadeninterviews. Vier finnische Lehrer des Deutschen bzw. Schwedischen und eventueller weiterer Sprachen in der finnischsprachigen Mittelstufe bzw. gymnasialen Oberstufe wurden interviewt. Die Interviews wurden mithilfe der theorieverbundenen Inhaltsanalyse und der materialbezogenen Inhaltsanalyse analysiert.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigten, dass der Begriff das informelle Lernen den Lehrern ziemlich fremd war und dass die Lehrer sich seiner Bedeutung teilweise sehr unsicher waren. Die Vermutungen entsprachen aber teilweise der Definition des Begriffs. Als Phänomen war das informelle Lernen allerdings sehr bekannt. Alle Lehrer meinten, dass die Schüler Sprachen auch außerhalb der Schule lernen. Sie konnten trotz der Unsicherheit bei dem Begriff zahlreiche Situationen bzw. Ressourcen nennen und beschreiben, in denen bzw. durch die die Schüler Sprachen informell lernen könnten. Diese waren z. B. Reisen, Musik, Fernsehen und Filmen. Diese Auffassungen entsprachen weitgehend den Erfahrungen der Schüler mit dem informellen Lernen in der früheren Forschung. Die Auffassungen der Lehrer über Nutzen und Schaden des informellen Lernens für die verschiedenen Bereichen der Sprachkenntnisse und die Schularbeit des Schülers entsprachen den früheren Untersuchungsergebnissen über den Einfluss des informellen Lernens auch gut. Die Lehrer geben ihren Schülern auch Tipps für Möglichkeiten, Sprachen informell zu lernen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass man meistens Tipps für Möglichkeiten der audiovisuellen Medien und des Internets gibt. Musik wird im Unterricht auch relativ oft benutzt. Tipps für gedruckten Medien wurde unterschiedlich gegeben, sie schienen aber nicht sehr oft gegeben zu werden. Möglichkeiten zielsprachige Gebiete zu besuchen wurden sowohl erwähnt als benutzt. Z.

B. Interessen der Lehrer und Schüler beeinflussten das Geben der Tipps, wie auch der Mangel an Zeit für das „Extra“ im Unterricht, was aus dem Halten der Disziplin resultiert.

Der Untersuchungsprozess ist hauptsächlich gut gelaufen. Eine gründlichere Untersuchung des informellen Lernens für die Interviews bevor sie durchgeführt wurden, hätte wahrscheinlich dabei geholfen, detailliertere Fragen zu stellen und folglich tiefere Gedanken von den Lehrern zu bekommen. Andererseits hätten zu spezifische Begriffen bzw. Termini einen großen Einfluss auf die Antworten der Lehrer haben können. Das Ziel des Interviews war allerdings, dass die Antworten möglichst authentisch sind. Z. B. wurde das informelle Lernen in den Interviews oft durch „Lernen außerhalb der Schule“ ersetzt oder erklärt, obwohl das informelle Lernen auch innerhalb der Schule geschehen kann. Diese Untersuchung hatte nur vier Erzählpersonen, aber interessante Themen konnten trotzdem herausgefunden werden.

Die Auffassungen der Lehrer über das informelle Lernen der Sprachen sind bis heute wenig untersucht worden. Das Thema braucht mehr und tiefere Untersuchung, z. B. durch eine größere Anzahl von Erzählpersonen. Das informelle Lernen sollte eventuell den Lehrern ins Bewusstsein gebracht werden oder das Bewusstsein sollte verstärkt werden. Die Beziehung zwischen den Auffassungen und den Praxen der Lehrer im Unterricht könnte ein weiteres Untersuchungsthema sein. Die Antworten auf die vierte Hauptfrage des Interviews wurden in dieser Untersuchung nicht behandelt (s. Kapitel 5.4 und Anhang 1). Die Beziehung zwischen den Auffassungen des Lehrers über das informelle Lernen und den Mitteln, durch die er die eigenen Sprachkenntnisse erweitert bzw. unterhält, könnte auch ein Thema der weiteren Untersuchung sein. Zusätzlich könnten die Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen in Bezug auf das informelle Lernen der Sprachen bei Finnen bzw. in Finnland genauer erforscht werden. Ob die Tipps der Sprachlehrer über die Möglichkeiten Sprachen informell zu lernen die Motivation der Schüler Sprachen informell oder formal zu lernen beeinflussen wäre auch eine interessante Frage für die weiteren Untersuchungen.

Quellen

- Ala-Kyyny 2012: The role of English-language music in informal learning of English. Magisterarbeit. Universität Jyväskylä.
- Bennett, Elisabeth E. 2012: A Four-Part Model of Informal Learning: Extending Schugurensky's Conceptual Model. In: Proceedings of the 53rd Annual Adult Education Research Conference May 31–June 3 2012, S. 24–31. Abrufbar unter: <http://www.adulterc.org/Proceedings/2012/papers/bennett.pdf> (zuletzt überprüft am 29.5.2015)
- Coffield, Frank 2000a: The structure below the surface: reassessing the significance of informal learning. In: Coffield, Frank (Hg.) 2000: The necessity of informal learning. Bristol: The Policy Press, S. 1–11.
- Coffield, Frank (Hg.) 2000b: The necessity of informal learning. Bristol: The Policy Press.
- Eaton, Sarah Elaine 2010: Formal, non-formal and informal learning: The case of literacy, essential skills and language learning in Canada. Eaton International Consulting Inc.. Abrufbar unter: infed.org/archives/e-texts/eaton_literacy_languages_and_types_of_learning.pdf (zuletzt überprüft am 22.10.2015)
- Eraut, Michael 2000: Non-formal learning, implicit learning and tacit knowledge in professional work. In: Coffield, Frank (Hg.) 2000: The necessity of informal learning. Bristol: The Policy Press, S.12–31.
- Eraut, Michael 2004: Informal learning in the workplace. *Studies in Continuing Education*, Jg. 26, Nr. 2, Juli 2004, S. 247–273.
- Eskola, Jari 2010: Laadullisen tutkimuksen juhannustaiat. Laadullisen aineiston analyysi vaihe vaiheelta. In: Aaltola, Juhani; Valli, Raine (Hg.): Ikkunoita tutkimusmetodeihin 2. Näkökulmia aloittelevalle tutkijalle tutkimuksen teoreettisiin lähtökohtiin ja analyysimenetelmiin. 3., erneut überarb. u. erw. Aufl., Jyväskylä: PS- kustannus, S. 179–203.
- Eskola, Jari; Suoranta, Juha 1998⁸ (2008): Johdatus laadulliseen tutkimukseen. Tampere: Vastapaino.
- Europäische Kommission = Kommission der europäischen Gemeinschaften 2001: Mitteilung der Kommission: Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen. Brüssel, den 21.11.2001. Abrufbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2001:0678:FIN:DE:PDF> (zuletzt überprüft am 23.10.2015)
- Hirsjärvi, Sirkka; Hurme, Helena 2008: Tutkimushaastattelu. Teemahaastattelun teoria ja käytäntö. Helsinki: Gaudeamus Helsinki University Press.

- Kalaja, Paula; Alanen, Riikka; Palviainen, Åsa; Dufva, Hannele 2011: From milk cartons to English roommates: context and agency in L2 learning beyond the classroom. In: Benson, Phil; Reinders, Hayo (Hg.): Beyond the language classroom. Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 47–58.
- Krashen, Stephen D. 1981: Second Language Acquisition and Second Language Learning. Oxford : Pergamon Press.
- Krashen, Stephen D.; Seliger, Herbert W. 1976: The role of formal and informal environments in second language learning: A pilot study. Linguistics. Jg. 14, Nr. 172, S. 15–22.
- Kumpulainen, Timo (Hg.); Opetushallitus 2014: Koulutuksen tilastollinen vuosikirja 2014. Koulutuksen seurantaraportit 2014:10. Abrufbar unter: http://www.oph.fi/download/163331_koulutuksen_tilastollinen_vuosikirja_2014.pdf (zuletzt überprüft am 28.11.2015)
- Leppänen, S., T. Nikula and L. Kääntä 2008. Kolmas kotimainen: Lähikuvia englannin käytöstä Suomessa. Helsinki: Suomalaisen kirjallisuuden seura
- Linnakylä, 2010: Learning English informally through authentic literacy practices: a case study of Finnish 8th grade students. Magisterarbeit. Universität Jyväskylä.
- Marsick Victoria J.; Watkins. Karen E. 1990: Informal and incidental learning in the workplace. London: Routledge.
- OECD = The Organisation for Economic Co-operation and Development o. D.: Recognition of Non-formal and Informal Learning - Home. Abrufbar unter: <http://www.oecd.org/edu/skills-beyond-school/recognitionofnon-formalandinformallearning-home.htm> (zuletzt überprüft am 11.2.2015)
- Opetushallitus 2015: Lukion opetussuunnitelman perusteet 2015/ Luonnostekstiä 22.9.2015. Abrufbar unter: http://www.oph.fi/download/171262_lukion_opetussuunnitelman_perusteet_luonnos_22092015.pdf (zuletzt überprüft am 26.10.2014)
- Opetushallitus 2014: Perusopetuksen opetussuunnitelman perusteet 2014. Abrufbar unter: http://www.oph.fi/download/163777_perusopetuksen_opetussuunnitelman_perusteet_2014.pdf (zuletzt überprüft am 1.10.2014)
- Opetushallitus o. D.: Vapaa sivistystyö. Internetseite des Zentralamts für Unterrichtswesen Finnlands. Abrufbar unter: http://www.oph.fi/koulutus_ja_tutkinnot/vapaa_sivistystyo (zuletzt überprüft am 29.7.2015)
- Opetus- ja kulttuuriministeriö 2010: Perusopetus 2020 – yleiset valtakunnalliset tavoitteet ja tuntijako. Abrufbar unter: <http://www.minedu.fi/export/sites/default/OPM/Julkaisut/2010/liitteet/okmtr01.pdf?lang=fi> (zuletzt überprüft am 1.12.2015)

Opetus- ja kulttuuriministeriö o. D.: Vapaa sivistystyö ja neuvontajärjestöt. Internetseite des Ministeriums für Bildung und Kultur Finnlands. Abrufbar unter: http://www.minedu.fi/OPM/Koulutus/aikuiskoulutus_ja_vapaa_sivistystyoe/aikuis_koulutusjaerjestelmae/vapaa_sivistystyoe/?lang=fi (zuletzt überprüft 30.6.2015)

Der Rat der Europäischen Union 2012: Empfehlung des Rates vom 20. Dezember 2012 zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens. Amtsblatt der Europäischen Union, 2012/C 398/01, 22.12.2012. Abrufbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32012H1222%2801%29&rid=2> (zuletzt überprüft am 28.1.2015)

Richter, Dirk; Kunter, Mareike; Klusmann, Uta; Lüdtke, Oliver; Baumert, Jürgen 2014: Professional development across the teaching career: teachers' uptake of formal and informal learning opportunities. In: Krolak-Schwerdt, Sabine; Glock, Sabine; Böhmer, Matthias (Hg.) 2014: Teachers' professional development : assessment, training, and learning. Rotterdam: Sense Publishers. S. 97–121.

Rogers, Alan 2004: Looking again at non-formal and informal education – towards a new paradigm. Abrufbar unter: <http://infed.org/mobi/looking-again-at-non-formal-and-informal-education-towards-a-new-paradigm/#paradigm> (zuletzt überprüft am 2.12.2015)

Saarenkunnas, Maarit 2006: Language learning through networked computer games – The case of an efficient novice. In: Pietilä, P.; Lintunen P.; Järvinen H.-M. (Hg.): Kielenoppija tänään – Language Learners of Today. AFinLA vuosikirja 2006. Suomen soveltavan kielitieteen yhdistyksen julkaisuja Nr. 64. Jyväskylä: Suomen soveltavan kielitieteen yhdistys AFinLA, S. 199-220.

Sajavaara, Kari; Luukka, Minna-Riitta; Pöyhönen, Sari 2007: Kielikoulutuspolitiikka Suomessa: lähtökohtia, ongelmia ja tulevaisuuden haasteita. In: Pöyhönen, Sari; Luukka, Minna-Riitta (Hg.) 2007: Kohti tulevaisuuden kielikoulutusta. Kielikoulutuspoliittisen projektin loppuraportti. Jyväskylä: Jyväskylän yliopisto, Soveltavan kielitutkimuksen keskus, S. 13–42.

Schugurensky, D. 2000: The forms of informal learning: towards a conceptualization of the field. Abrufbar unter: <https://tspace.library.utoronto.ca/bitstream/1807/2733/2/19formsofinformal.pdf>

SVT = Suomen virallinen tilasto 2014a: Vapaa sivistystyö on merkittävä osa aikuiskoulutusta. Abrufbar unter: http://www.stat.fi/artikkelit/2014/art_2014-09-29_004.html?s=0 (zuletzt überprüft am 29.6.2015)

Suomen virallinen tilasto 2014b: Ainevalinnat 2013: Peruskoulun oppilaiden ainevalinnat. Abrufbar unter: http://www.stat.fi/til/ava/2013/02/ava_2013_02_2014-05-23_tie_001_fi.html (zuletzt überprüft am 1.12.2015)

Suomen virallinen tilasto 2013: Ainevalinnat: Lukiokoulutuksen päättäneiden ainevalinnat 2013. Abrufbar unter:

http://www.stat.fi/til/ava/2013/01/ava_2013_01_2013-12-16_tie_001_fi.html
(zuletzt überprüft am 1.12.2015)

Taher, Bahrani 2011: An Overview to Informal Language Learning. In: Language in India. Abrufbar unter:
<http://www.languageinindia.com/aug2011/taherinformallearningfinal.pdf> (zuletzt überprüft am 1.12.2015)

Tiittanen, Tiina 2015: Sprachen außerhalb der Schule – Erfahrungen finnischer Gymnasiasten während eines internationalen Schüleraustausches. Magisterarbeit. Universität Jyväskylä.

Toffoli, Denyze; Sockett, Geoff 2015: University teachers' perceptions of Online Informal Learning of English (OILE). Computer Assisted Language Learning, 28:1, 7-21. Abrufbar unter: <http://dx.doi.org/10.1080/09588221.2013.776970>
(zuletzt überprüft am 5.10.2015)

Tuomi, Jouni; Sarajärvi, Anneli 2013: Laadullinen tutkimus ja sisällönanalyysi. 10., erneut überarb. Aufl., Helsinki: Tammi.

Valtioneuvosto 2015: Valtioneuvoston asetus lukiolaissa tarkoitetun koulutuksen yleisistä valtakunnallisista tavoitteista ja tuntijaosta (942/2014) 14 § 1 mom. Abrufbar unter: <http://www.finlex.fi/fi/laki/alkup/2014/20140942> (zuletzt überprüft am 1.12.2015)

Anhang 1: Die Grundlage für die Interviews

(Auf Deutsch s. unten)

1. Mitä informaali kielten oppiminen tai yleensä informaali oppiminen oman käsityksesi mukaan on?
 - Miten voi oppia kieltä informaalisti?
 - Missä, millaisissa tilanteissa?
 - Eli mitä keinoja / lähteitä on oppia kieltä kielten tuntien/koulun ulkopuolella?

2. a) Uskotko oppilaiden oppivan kieltä koulun ulkopuolella?
 - Onko eroja eri kielten välillä?b) Uskotko informaalista oppimisesta olevan hyötyä kouluopinnoille? Ja millaista?
c) Onko siitä jotain haittaa? Ja millaista?
d) Millaista hyötyä tai haittaa muuten kuin kouluopinnoissa?

3. Vinkkaatko ja kannustatko oppilaitasi tarkkailemaan opettamiesi kielten tai ylipäänsä eri kielten esiintymistä arjessa ja hyödyntämään niitä kielen oppimisessa?
 - a) Millaisista ”kielilähteistä” tai ”kielen esiintymistä” vinkkaat oppilaille?
 - Esim. Tv, netti, musiikki, lehdet, kirjallisuus, arkiympäristö...
 - b) Miksi juuri näistä lähteistä?
 - Mitä niistä voi oppia?
 - mitä hyötyä niistä on?
 - c) Millaisissa tilanteissa vinkkaat?
 - Kenelle?
 - Kysyvätkö oppilaat?
 - d) Kuinka usein arvioisit mainitsevasi/vinkkaavasi oppilaille?
 - e) Onko eroja lukio- ja yläkouluopetuksen (ja kieliaineiden) välillä?

f) Oletko saanut oppilailta palautetta vinkeistä tai ovatko he itse kertoneet vinkkejä? Millaista/ millaisia?

4. Miten kehität ja ylläpidät omaa kielitaitoasi?

Auf Deutsch:

1. Was ist nach deiner Auffassung das informelle Lernen der Sprachen bzw. im Allgemeinen?

- Wie kann man eine Sprache informell Lernen?
- Wo, in was für Situationen?
- Was für Mittel bzw. Quellen gibt es für Lernen der Sprachen außerhalb des Sprachunterrichts/ der Schule?

2. a) Glaubst du, dass die Schüler Sprachen außerhalb der Schule lernen?

- Gibt es Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen?

b) Glaubst du, dass das informelle Lernen der Schularbeit Nutzen bringt? Was für Nutzen?

c) Gibt es Nachteile bei ihm? Was für Nachteile?

d) Was für Vor- bzw. Nachteile gibt es sonst als hinsichtlich der Schularbeit?

3. Gibst du deinen Schülern Tipps dafür und spornst du die Schüler dazu an, das Vorkommen der Sprachen, die du lehrst, bzw. von Sprachen überhaupt im Alltag zu beobachten und einen Nutzen aus ihnen für den Spracherwerb zu ziehen?

a) Für was für „Sprachquellen“ bzw. „Vorkommen von Sprachen“ gibst du den Schülern Tipps?

- Z. B. Fernsehen, Internet, Musik, Zeitschriften, Literatur, Alltagsumgebung...

b) Warum gerade für diese Quellen?

- Was kann man durch sie lernen?
- Was für Nutzen kann man aus ihnen ziehen?

- c) In was für Situationen gibst du Tipps?
- Wem?
 - Bitten die Schüler um Tipps?
- d) Wie oft würdest du schätzen, dass du den Schülern erwähnst/ einen Tipp gibst?
- e) Gibt es Unterschiede zwischen dem Unterricht in der gymnasialen Oberstufe und dem Unterricht in der Mittelstufe (und zwischen den Sprachfächern)?
- f) Hast du Feedback von den Schülern bekommen bzw. haben sie Tipps gegeben? Was für?
4. Wie erweiterst und unterhältst du deine Sprachkenntnisse?